

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nebenbach



## Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Nambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

**Bezugspreis:** Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:** Die einpaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auflegendem Tarif. Für Plagiaten übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Abgabe, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hiesige Wochenbeilage „Nachbarn und Helfer“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungs-Police versichert. Bei den Abonnenten der „Nachbarn und Helfer“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung. So daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Bedingungen der Versicherung gehen die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 17

Mittwoch, 21. Januar 1914

29. Jahrgang.

### Kurze Tagesübersicht.

Im Reichstag hielt gestern der Staatssekretär Delbrück eine längere Rede zum Etat des Reichsamts des Innern.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Beratung über den Landwirtschaftsetat fortgesetzt.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. v. Licheri (Np.), der den sächsischen Wahlkreis Borna-Pegau vertritt, als ungültig erkannt.

Präsident Poincaré nahm gestern Abend an einer Soirée beim deutschen Botschafter in Paris, Freiherrn v. Schoen, teil.

### Der Rückzug vor Rußland.

(Von unserem Korrespondenten.)

Konstantinopel, 17. Januar.

Man mag nun die Sache drehen wie man will, die Veränderungen, denen die Tätigkeit des Chefs der deutschen Militärmission unterworfen werden soll, können nur politisch und zwar jedenfalls nicht als ein Erfolg Deutschlands am Bosphorus ausgelegt werden. Dürftigerlei gibt man sich zwar alle erdenkliche Mühe, den Schein zu wahren und warnt sogar den „Tempo“ davor, über den Gang der Dinge zu frohlocken, indem die ganze Angelegenheit als eine rein militärische hingestellt wird. Und zwar mit der gewiß einfachen und durchaus nicht unklaren Begründung, daß die Ernennung des Generals Riman von Sanders zum General der deutschen Kavallerie notwendigweise eine Erhöhung seines in der türkischen Armee befehlenden Grades nach sich ziehe. (In Deutschland ist man der Ansicht, daß die kaiserliche Ernennung zum General der Kavallerie erst der zum türkischen Marschall gefolgt sei. Red.) Die deutschen Offiziere, die in die türkische Armee eintreten, bekleiden alle einen höheren Grad als zu Hause. Somit ging es nicht an, daß ein Marschall zugleich Korpskommandeur sei. Dem Grad entspricht nur die Stellung eines Generalinspektors aller Armeekorps und Militärschulen. Man wird sich der Logik dieser Argumentation durchaus nicht verschließen können, aber welche auch kein Mensch weiter nachgedacht haben würde, wenn General Riman von Sanders als Marschall in die türkische Armee eingetreten, seine Reise nicht von dem Präsidium begleitet worden wäre, das von dem Moment an angekündigt wurde, als bekannt geworden war, daß der deutsche General das Kommando des ersten Armeekorps erhalten solle. Daß diese Ernennung erst jetzt erfolgt, nachdem das kaiserliche Grade, welches den deutschen General in seine Funktionen einsetzt, längst erloschen ist, läßt auf Dinge schließen, die sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit entwickeln.

Als die aufsehenerregende Meldung über Paris bekannt wurde, glaubte die deutsche Presse alle Ursache zu haben, die Erkenntnis auszusprechen, daß, wenn man von Enver Pascha Außergewöhnliches für Deutschland erwartete, man eben auf ein falsches Pferd gesetzt habe, eine Erkenntnis, die an dieser Stelle vorausgesetzt wurde. Darte Vorwürfe sind dem jugendlichen Kriegsminister nicht erspart geblieben, der nun nichts Geringeres zu tun hat, als alle Schuld von seinen Schultern abzuwälzen und die Ergebnisse als Ergebnis der Verhandlungen hinzustellen, die seit geraumer Zeit zwischen Petersburg und Berlin in Bezug auf die Stellung der deutschen Militärmission stattgefunden haben. Im großen Ganzen mag diese Behauptung zutreffen. Die Tatsache, daß hiesige deutsche diplomatische Stellen von den Veränderungen überhaupt nichts wußten (der deutsche Botschafter Baron von Wangenheim dürfte diese Angelegenheit persönlich in Berlin erlebt haben) beweist, daß die Veränderungen mit Zustimmung von Berlin geschehen sind. Das hindert jedoch nicht, daß dieser Rückzug Deutschlands nur auf Drängen der türkischen Regierung geschehen sein kann, die in Anbetracht der wiederholten Drohungen Rußlands und, arg in der Geldklemme, außerordentlich eben doch den Rücken feigte und in Berlin um einen Wegweiser bat, der die Pforte aus der peinlichen Lage retten könnte, ohne dem deutschen Prestige zu schaden. Der Wegweiser wurde gefunden. Ob er der richtige war, das freilich bleibt eine andere Frage. Daß Deutschland, das jetzt die Macht des Bosphorus wieder aus der Hand gegeben hat, selbst wenn politische Interessen dabei nicht in Frage kamen, einen guten Teil seines Einflusses am Goldenen Horn verloren hat, darüber müßte man sich jedenfalls klar sein.

Der Erfolg für die Türkei wird natürlich nicht ausbleiben. Die Verhandlungen betreffend die Reformen in Armenien, die gerade in letzter Zeit infolge der russischen Hartnäckigkeit herauf langsam vorwärts gingen, werden mit einemmal zu Ende geführt sein und auch das türkisch-russische Einvernehmen dürfte unter diesen Umständen kaum mehr lange auf sich warten lassen. Frankreich wird Geld geben. Davon ist man in Stambul fest überzeugt. Dschawid Ben ist bereits an der Quelle, die man zunächst noch zugebedt hält, um noch mehr zu erreichen, und in wenigen Tagen wird wohl der Drah der erlauchten Welt das glückliche Ereignis verkünden. Dann wird auch der französische Botschafter, Herr Pompadour, der in ziemlich gedrückter Stimmung auf Urlaub fuhr, lächelnd nach Konstantinopel zurückkehren und den Vorwurf vergessen können, der ihm am Duai d'Oran der lauen Unterstützung der russischen Demarche wegen gemacht worden war. Auch Herr von Giers wird seinen schon zweimal verschobenen

Urlaub dann antreten können und bei seiner Rückkehr diejenigen Plagen treffen, die seine diplomatische Sendung mit dem Mißerfolg der russischen Proteste gegen die deutsche Militärmission beendigt zu haben glaubten. Die beiden Botschafter der Entente werden dann ihren Kollegen von Enver Pascha, wenn auch er von seinem Urlaub zurückgekehrt sein wird, schmunzelnd die Hand drücken und ihm das Sprichwort in Erinnerung rufen können, daß da sagt, wer zuletzt lacht, am besten lacht.

### Vor der neuen Zäbernausprache.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Die tagelangen Verhandlungen zwischen Führern des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei über ein gemeinsames Vorgehen bei den neuen Interpellationsdebatten über Zäbern haben keine Einigung erzielt. Die drei Parteien werden gesondert handeln. Die Fortschrittspartei, deren Interpellation über die bekannte Kabinettsorder von 1820 durch die amtlich angekündigte Nachprüfung der Offiziersdienstvorschriften inzwischen beinahe gegenstandslos geworden ist, bringen einen Initiativantrag ein, der ein ausgearbeitetes Reichsgesetz über den Waffengebrauch des Militärs in Friedenszeiten enthält. In drei kurzen Paragraphen sollen die Fälle reichsgefehllich festgelegt werden, in denen das Militär von seinen Waffen Gebrauch machen darf: bei militärischen Übungen aller Art, bei und nach Verhängung des Belagerungszustandes und auf Ansuchen der Zivilbehörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Wenn dieser Antrag eine Mehrheit fände, würde er nach der Gepflogenheit bei anderen Gesetzesentwürfen einer Kommission zur Durchberatung überwiesen und nach dreimaliger Lesung an die Verbündeten Regierungen zur Beschlußfassung weitergeleitet werden.

Ob die Verbündeten Regierungen einen solchen Gesetzesentwurf, wenn er alle Klippen der dreimaligen Lesung gut umschiffen hätte, wirklich annehmen würden, mag zweifelhaft sein. Sicher ist dagegen, daß die Geschäftsordnung des Reichstages zunächst gar keine Möglichkeit der Behandlung und Abstimmung bietet. Initiativanträge der Parteien können nur an sogenannten Schwerinstagen auf die Tagesordnung kommen. Aber wann wird der nächste Schwerinstag stattfinden? Schon vor einer Woche hat der Senatskonvent beschlossen, bis Odiern möglichst alle Schwerinstage ausfallen zu lassen, um den Etat diesmal rechtzeitig zum 1. April fertigstellen zu können. Der fortschrittliche Gesetzesentwurf wird also einer langen Vertagung anheimfallen.

Das Zentrum und die Nationalliberalen wollen, jeder für sich, Resolutionen einreichen, die nach der Geschäftsordnung zu jeder Beratung eingebracht und zur Abstimmung zugelassen werden. Diese Resolutionen werden den Reichstagsantrag aufheben, seinerseits einen Gesetzesentwurf zur klaren, reichsgefehllichen Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilbehörden dem Reichstage baldigst vorzulegen. Natürlich steht es in dem Falle dem Kanzler, oder richtiger den Verbündeten Regierungen frei, die Aufforderung des Reichstages zu befolgen oder nicht.

Es gibt ja theoretisch noch zwei andere Wege gemeinsamen Vorgehens: ein Dringlichkeitsantrag, der sofort behandelt werden könnte, und ein Interpellationsbefehl (Vertrauens- oder Misstrauensvotum) als Ergebnis der Debatte. Aber für einen Interpellationsbefehl ist diesmal ganz gewiß keine Mehrheit wie am 1. Dezember v. J. zustande zu bringen, so daß selbst die Sozialdemokratie kaum einen solchen Antrag stellen würde. Und ein Dringlichkeitsantrag hat zur Voraussetzung, daß seiner Behandlung niemand widerspricht. Da ein Widerspruch aus den Reihen der Konservativen mit Sicherheit zu erwarten wäre, wird niemand erst diesen Weg beschreiten. Man muß wünschen, daß jetzt endgültig ein dicker Schlussstrich unter die Angelegenheit von Zäbern gesetzt werden kann.

### Protest gegen den „Preukentag“.

Aus München meldet der Drah: Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer kamen die Abg. Reibel (Btr.) und Ditt (Np.) auf die am dem Preukentag gegen die bayerische Armee gefällten Neuerungen zurück und verurteilten diese Angriffe auf die bayerische Armee. Darauf ergriff der Kriegsminister Freiherr von Kreh das Wort und erklärte, er müsse diese Nachrichten über diese Neuerung für tendenziös halten. Wenn sich die Meldung aber als richtig erweisen sollte, so könne er solche Neuerungen nicht scharf genug brandmarken. Sie würden eine völlige unbegründete Verunglimpfung der glorreichen Taten der bayerischen Armee enthalten, die gerade in den Kämpfen von Orleans sich auf das heldenmütigste geschlagen und sich mit unvergleichlicher Ruhe bedeckt hat.

Aus München wird noch gemeldet: Als Protest gegen die Ueberhebungen des Preukentages werden in ganz Bayern Protestversammlungen abgehalten. Der Vorstand der Veteranen- und Kriegervereine richtete an die Adresse des Generals v. Kreh einen energischen Protest.

### Erklärungen im Reichstag.

Wie es heißt, soll der Abgeordnete Erbsberger sich in den nächsten Tagen bei der Etatsdebatte im Namen des Zentrums mit den Neuerungen des Preukentages am 18. Jan. beschäftigen. Er wird für seine Partei eine scharfe Erklärung gegen die Kundgebungen des Preukentages ab-

geben. Von nationalliberaler Seite ist, so heißt es, ebenfalls eine Kundgebung geplant.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt von den Anstellungen der „Baur. Staatszeitung“ im Falle des Generalsentwurfs v. Kreh Rottz und veröffentlicht gleichzeitig ein Handschreiben des Generals v. Kreh an den Kriegsminister, in dem er erklärt, daß seine Worte vollständig entstellt worden sein müssen. Es sei ganz unendlich, daß er etwas gesagt haben sollte, das die Bayern, deren Ritterkreuz mit Schwertern er ja trage, verletzen könnte. Es müsse eine völlige Entstellung seiner Worte vorgenommen worden sein. Er sei empört darüber, daß durch unzulängliche Berichterstattung der Sinn seiner Worte anders gedeutet worden sei. Wenn man die ganzen Kämpfe um Deutschlands Einheit mitgemacht und dafür gekämpft habe, dann sei man im Grunde seines Herzens ein guter Deutscher und geradezu frevelhaft wäre es dann, die Mitkämpfer verletzen zu wollen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt dazu: „Wir glauben, daß diese Erklärung des Generals v. Kreh nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Deutschen Reich die Erregung beseitigen wird. Die in so vielen Schlachten bewiesene Tapferkeit der Bayern braucht keinen Vergleich zu scheuen. Darin Zweifel zu setzen, wäre eine Verhöhnung gegen den Geist der Waffenbrüderschaft, mit der die Deutschen aller Stämme zur Einigung der Nation zusammengewirkt haben.“

### Der neue Krupp-Prozeß.

Berlin, 20. Januar.

In der heutigen Sitzung des Zilian-Prozesses wurde auf die Vernehmung des Zeugen v. Neuen verzichtet. Die Verhandlung erstreckt sich nochmals auf dem Staatsanwalt des Kriegsministeriums, der u. a. auch der Firma Krupp auszusagen gewesen sein soll. Der Angeklagte Pfeiffer bearbeitete, so sagen im Verlauf der Verhandlung mehrere geheime Rechnungsräte des Kriegsministeriums als Zeugen aus, einen Teil der Auszüge. Den Firmen, die mit dem Kriegsministerium in Verbindung stünden, sei auf Anfrage über den Etat Auskunft erteilt worden. Major v. Welterhausen vom Kriegsministerium stellt die Berechnung hierzu laut Vorchrift fest.

Zeuge Grünwald, Bureauvorsteher der Firma Krupp in Essen, erklärte, daß die Kenntnis der Konkurrenzpreise für die Direction gewiß nicht ohne Wert war, aber niemals dazu benutzt wurde, die Preise in die Höhe zu setzen. Die Kenntnis der Konkurrenzpreise habe lediglich dazu gedient, die Preise zu regulieren. Der Handelsbevollmächtigte Zeuge v. Dertig erklärte sich im wesentlichen den Ausführungen des vorherigen Zeugen an; auch er betonte, daß die Firma Krupp auf Grund der Kenntnis der Konkurrenzpreise niemals die Preise erhöht habe. Es gebe übrigens auch eine Bestimmung, wonach die Firma Krupp gleichzeitig mit der Einladung zur Befestigung an den Lieferungen die Mindestpreise mitgeteilt werden sollen, jedoch müsse dann der Firma Krupp ein Teil der Lieferungen gegeben werden. Dies wird auch von den militärischen Sachverständigen bestätigt. Der Zeuge wird verurteilt. Im Gegenlatz an der Vorverhandlung, in welcher von einer Verabredung Abstand genommen worden war, da inzwischen das gerichtliche Verfahren auf Mithatigkeit eingeleitet worden ist.

Ferner wird noch Direktor Dreger als Zeuge vernommen. Obwohl dem Zeugen der intime Verkehr Brandts mit den Zeugenoffizieren nicht gefiel, hatte er, wie er auslegt, doch nicht den Gedanken daran, daß Brandt den Offizieren Gelder gab; er machte auch Brandt darauf aufmerksam. Der Zeuge, der in der Vorverhandlung wegen der gegen ihn schwebenden Untersuchung auf Anklage und Mithatigkeit nicht verurteilt worden war, wird nach einer Beratung des Gerichtshofes verurteilt. Für den Rest des Verhandlungstages wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

### Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 20. Jan.

Am Ministertische: Freiherr von Schorlemer. Der Entwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreisess Danzig wird nach kurzer 1. Beratung an die verordnete Gemeindefunktion überwiesen.

Der Entwurf betr. die Zukünftigkeit der Gerichtsbarkeit der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift wird in 2. Lesung angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der

2. Lesung des Etats. — 2. Tag. — Landwirtschaftsetat.

Abg. v. Morawski (Vole): Rußland macht im Geheimen jetzt schon Schwierigkeiten in der Landarbeiterfrage. Bei der Maul- und Klauenseuche werden die Bestimmungen Schlands angewendet.

Abg. Soelch (Np.): Nur Argentinien, Nordamerika, Dänemark, Australien, Neuseeland können heute Vieh und Fleisch in großem Umfang exportieren. Die Ausfuhr dieser Länder wird zu 1/2 schon von England absorbiert. Wenn man Deutschland den nötigen Zoll- und Zehenden auswehrt, dann ist es im Stande, den heimischen Fleischkonsum selbst zu decken. Der Roggen in die Frucht der Provinzen, deshalb halten wir die Einfuhrsteuern fest. Wir haben den ersten Willen, hinsichtlich der Viehzucht da zu helfen, wo tatsächlich ein Mangel besteht.

Abg. Dr. Schifferer (Np.): Die geistige Rede des h. Abg. Braun scheint das Ergebnis aus den Beratungen der



Kommission zu sein, die die Sozialdemokratie zum Studium der Agrarfrage eingelegt hat. Daß der Volkswirtschaftler bleiben muß, darüber sind sich die bürgerlichen Parteien wohl alle einig. Gekritten wird nur über Maß und Ausdehnung. Wir sind mit dem Fürsten Bismarck der Meinung, daß die Herabsetzung der Getreidezölle durch die Caprivischen Handelsverträge die deutsche Landwirtschaft schwer geschädigt hat. Erst durch die Bismarck'schen Handelsverträge sind die Viehzüchter so heraufgehoben, daß die kleinen und mittleren Bauern mit Erfolg Viehzucht treiben können. Die Viehzüchter werden auch die Freilassungen nicht nötig halten. Eine großartige innere Kolonisation ist das einzige Mittel, um den Fleischkonsum auf die Dauer decken zu können. Ohne Zoll- und Zuchtschutz ist aber auch eine innere Kolonisation unmöglich. Die meisten Futtermittel gehen jetzt glockfrei ein mit Ausnahme von Futtergerste und Mais. Die Einfuhr von Mais hat aber nicht die Bedeutung, die man ihr zumißt. Die Einfuhrernte waren nötig, um anlässlich der russischen Handelsverträge der Landwirtschaft im Osten einen Ausgleich zu bieten. Unrichtig ist, daß sie die Reichsfinanzen schädigen und den inneren Konsum verfeuern. Kein Land der Welt ist von der Verteuerung der Lebensmittel verschont. Wenn das selbst auf das reichhaltigste England zutrifft, so kann der Zoll die Ursache der Teuerung unmöglich sein. Der Versuch, parteipolitische Geschäfte zu machen, darf unsere Wirtschaftspolitik nicht gefährden. Ich beziehe, daß er unsere Wirtschaftspolitik ändern will. Sie können den Reichstag nicht gegen den Landtag auspielen. Wenn wir auch in Einzelheiten abweichen, im Großen und Ganzen sind wir uns doch einig. Wir treten für unsere Wirtschaftspolitik ein, weil wir sie für den ganzen Staat für nötig halten. (Beifall bei den Natl.)

Abg. Graf Kollke (Freikons.) tritt den Ausführungen des Abg. Hoff entgegen.

Abg. Brors (Ztr.): Die Stellung meiner Partei zu den großen Wirtschaftsfragen hat schon der Abg. Wallenborn dargelegt.

Abg. Dr. Bachmaier (Fortich. Volksp.): Der Abg. Hoff glaubt gegen uns zu sprechen, sprach aber vielmehr für uns. Auch wir meinen, daß der innere Markt die Hauptrolle ist und daß man die Fleischproduktion nach Möglichkeit steigern möchte. Auch wir sind erfreut über das Anwachsen unseres Viehbestandes und die Zunahme des Fleischverbrauchs. Belegt sich doch darin das Volk's Wohlstand. Auch die Einfuhr ist gewachsen. Millionen werden jährlich in Deutschland eingeführt. Mit seinen Ausführungen über die Caprivischen Verträge wollte der Abg. Hoff nur den Angriffen auf jene Zeit entgegenreten, wo die Getreidezölle ermäßigt wurden. Die National Liberalen haben ja selber selbst für die Caprivischen Handelsverträge gestimmt. Darin hat auch Herr Schifferer recht, wenn er sagt, auf das Maß des Schutzzolls käme es an. Die Kürzung, gegen den Grundbesitz vorzugehen, wünsche ich unseren Staatsmännern. Wir verlangen eine Revision des Zolltarifs mit Ermäßigung der Futtermittelzölle.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Der Gehalt des Ministers wird bewilligt. Ebenso eine Anzahl weiterer Titel.

Weiterberatung: Mittwoch 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

## Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 20. Jan.

Präsident Reimpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Er erteilt und erhält die Erlaubnis, dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses zu überbringen.

Abg. Erzberger (Ztr.) weist in einer kurzen Anfrage darauf hin, daß der Berliner Polizeipräsident von Bagow die Vereinigung Berliner Schutzleute, die zur Pflege königstreuer Gesinnung, Kameradschaft und Gerechtigkeit gegründet worden war, verboten hat, obwohl die Behandlung politischer und dienstlicher Angelegenheiten satzungsgemäß grundsätzlich ausgeschlossen war. Der Vorsitzende wurde unter schwerer Schädigung seiner persönlichen Interessen gegen seinen Wunsch nach Botschaft verurteilt. Was denkt der Reichskanzler zu tun, um der Reichsvereinsgesetz auch den Berliner Schutzleuten garantierten Vereinsfreiheit gegenüber dieser Maßnahme einer preussischen Behörde Geltung zu verschaffen?

Geheimrat Gumbel: Die Angelegenheit gehört ihrer Natur nach nicht dem Vereins-, sondern dem Beamtenrecht an. Ich verweise auf die Ausführungen des damaligen Staatssekretärs des Innern, dem sich auch die Reichskommission angeschlossen hat. Unter diesen Umständen liegt nur dem Reichskanzler kein Anlaß zum Einschreiten vor.

Abg. Erzberger (Ztr.) — zur Ergänzung: — Es ist ausdrücklich erklärt worden, daß auch die Beamten die Vereinsfreiheit genießen sollen und daß Vereine, deren Zweck dem Wesen des Beamtenrechts entspricht, nicht verboten werden sollen. Ist der Reichskanzler gewillt, diesem Grundsatz Geltung zu verschaffen?

## Theater und Konzerte.

— Melodien-Theater. Wiesbaden, 21. Jan. Das geistige Gastspiel bedeutete ein Ereignis in mehr als einer Hinsicht. In dieser theaterfeindlichen und -müden Zeit der Ueberfütterung und des Immernochmehrwollens zugleich, einer kaum jemals zuvor gekannten Periode rationaler Genüßsuche, erhebt sich das Gastspiel Luise Willig als „Monna Vanna“ vor ausverkauftem Hause wie ein ragendes Wahrzeichen, die lebend gewordene Erinnerung an Dinge, zur Hobeit echter Kunst. Die Bühnen leiden jetzt schwer unter der Last der schleichenden Krankheit unserer Tage. Ein zur Potenz erhobener Materialismus in allen Dingen ist der Höhe, dessen noch so vielen Theaterleitern das Geschäft verdorrt: weiß das Publikum, das diesem Bösen in seiner übergrößen Mehrheit huldigt, wie ein nimmermüdes Angehender gar nicht mehr zu befriedigen ist. Ob höchste Stufe der Kunst, oder tiefe Erniedrigung, Ausgestaltung von allem dem, was man kulturelle Erzeugnisse nennt — einerlei, die Darbietungen der Schaubühne haben ihre frühere, nur so will es scheinen, dem älteren Geschlecht in Fleisch und Blut übergegangene Auszeichnung verloren. Und gerade die besten Werte bleiben ohne nachhaltige Wirkung, weil sie sich vor leeren Bänken abspielen. Da ist es denn ein Ereignis schon zu nennen, daß der gestrige Abend wieder einmal ein volles, lachbeglücktes Haus sah. Wie eine blühende Dase in feinerer Wäite. Und doppelt freudig ist es zu begrüßen, daß diese große Anteilnahme unseres zumeist nur noch passiven Publikums dem Drama eines Dichters und dem Gastspiel Luise Willig zuteil geht. Daß dieses hohe Lied der edelsten Liebe und Selbstaufopferung, die Poesie eines Maeterlinck, im Verein mit dem in Wiesbaden unvergessenen Können der Heroine unseres Hoftheaters über die Gleichgültigkeit und Stumpfheit einen glänzenden Sieg davontragen. Der gestrige Abend wird Allen, die ihn mit erleben durften, blendend in der Erinnerung bleiben, ein wunderbar hinreißender Eindruck, wie ein solcher nur möglich, wenn Dichtung und Darstellung auf gleich hoher Stufe stehen. Ueber die Einzelheiten zu berichten, hinzureichen auf das, was diese Monna Vanna bot, erübrigt sich. Es genügt anzufügen: Luise Willig ist die „alte“ geblieben, die Siegerin. Einfach und wahr, von bezwingender Macht in jedem Laut, in jeder Bewegung. Eine Künstlerin, die uns in ihrer Kunst das Leben bringt, ein Leben in Vornehm-

Geheimrat Gumbel empfiehlt, diese Frage im Reichstag bei der Etatsdebatte zur Sprache zu bringen.

Es folgt die Weiterberatung des

Staats des Reichsamts des Innern.

Abg. Kraschig (Soz.): An dem Abend auf dem Land sind die Junker Schuld. Von sozialpolitischen Gefühlen findet man in den Unternehmern nicht viel Spuren. Sie denken da wie der Oberst Reuter in Javern, der Schlimmes verhüten wollte und deshalb Gewalt anwandte. Die Revolution wird kommen; allerdings nicht die der rohen Gewalt, die die Massen vor die Maschinen geworfen hätte. Der Terrorismus der Schurken übersteigt alle Grenzen. Der Arbeiter ist machtlos! Gegen diese Gewaltlosigkeit muß der Reichstag vorgehen. Die Junker sind ein freies Kapital unserer Volkswirtschaft. (Lachen.) Die Rechtsverhältnisse der Landarbeiter müssen geregelt werden.

Staatssekretär Delbrück:

Als ich mich auf meinen Etat vorbereitete, habe ich 197 Eingelagen behandelt. Der Vorwurf, als ob wir uns um die Wünsche des Reichstags nicht kümmern, ist also ungerichtet. Die Mittelhandspolitik werde ich in einer besonderen Rede behandeln. Jetzt stehen zwei Fragen im Vordergrund: nämlich: was wird mit unserer Sozialpolitik, und was wird mit unserer Wirtschaftspolitik? Mit der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung sind wir in unserer sozialpolitischen Gesetzgebung zu einem gewissen Abschluß gelangt. (Unruhe bei d. Sozialdemokr.) Wir haben in der Ausdehnung der Krankenversicherungs-Verhältnisse annähernd die Grenze des Möglichen erreicht. Es ist unrichtig, daß dieses Gesetz leichtfertig verabschiedet worden sei. Wir haben die großen Schwierigkeiten vorangesehen, sind aber überzeugt, daß wir bei gutem Willen ihrer Herr werden können. Tatsächlich ist die Frage der sozialpolitischen Versicherung zu einem gewissen Abschluß gelangt. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Arbeitslosenversicherung“) Der Arbeitslosenversicherung stehen außerordentliche Schwierigkeiten entgegen.

Die zweite Reichsversammlung richtet sich darauf, daß nicht genug zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter getan werde. Jetzt sind aber die Landesentralbehörden in der Lage, einzugreifen, wenn es der Bundesrat nicht tut, und jetzt können auch die Ortspolizeibehörden eingreifen, wenn wegen der Verhältnisse der Verhältnisse die Landesentralbehörden Verordnungen nicht erlassen können. In Preußen sind nun neuerdings die Gewerbeaufsichtsbeamten zu einem unmittelbaren polizeilichen Eingreifen befugt. Es ist also für Leben und Schutz der Arbeiter schon unendlich viel getan.

Nun ist über die Bedeutung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung in der letzten Zeit abfällig geurteilt worden, und zwar ganz zu Unrecht! Eine Denkschrift über die Wirkungen der Sozialpolitik wird in einiger Zeit erscheinen. Wenn wir augenblicklich in der Sozialpolitik nicht vorwärts drängen, so liegt das daran, daß sozialpolitische Probleme nicht vorliegen. Allerdings kann das Koalitionsrecht weiter ausgebaut werden. Die Organisation befreit unser Auge vom öffentlichen Leben. Sie hat tatsächlich die wirtschaftlichen Grundlagen verschoben. An die Stelle der freien Konkurrenz ist der Kampf einiger weniger großer Organisationen getreten. Ich habe mich über das Koalitionsrecht der Arbeiter vor einem Jahr geäußert. Mein damaliger Standpunkt ist im großen und ganzen nicht widerlegt worden. Dasselbe gilt von der Frage des Arbeitsrechts. Es wurde gefragt, wie weit wir mit der gesetzlichen Regelung des Rechts der Tarifverträge seien. Hierfür haben wir noch keine festen Grundlagen, da die Berufsvereine eine eigentliche Rechtsfähigkeit nicht haben und nicht auf die Erfüllung der Verträge verfaßt und haftbar gemacht werden können. Wir müssen eine Rechtsfähigkeit der Berufsvereine schaffen. Es erscheint zweifelhaft, ob dieses Ziel in absehbarer Zeit erreicht werden kann.

Die neuen Aufgaben, die auf sozialpolitischem Gebiete emporkommen, müssen wir selbstverständlich zu lösen versuchen, aber wir dürfen uns auch nicht zu weit treiben lassen! Ich bin mit dem ganzen Reichstag darin einig, daß eine geistige, geistig-wirtschaftliche und geistig-arbeiterische eine der Säulen ist, auf der unsere Industrie und unter nationaler Wohlfahrt ruht. (Beifall.) Eine verständige Sozialpolitik ist eine der Kraftquellen für das Deutsche Reich. (Beifall.) Sie muß dem Arbeiter, aber auch dem Arbeitgeber das nötige Maß wirtschaftlicher und moralischer Ellenbogenfreiheit geben. Sie muß in den Grenzen der wirtschaftlichen Möglichkeit bleiben! (Beifall.) Der Umfang der Sozialpolitik muß im Einklang stehen mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik! (Beifall. Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Phrasen!“) Es kann doch jemand auch anderer Meinung sein, als Sie! (In den Sozialdemokraten gewandt:) Es ist die Pflicht der Regierung, die Dinge anders zu beurteilen, als Sie, da die Regierung nicht die Interessen einer einzelnen Partei, son-

heit des Denkens, erfüllt von dem hohen Adel dieser Giovanna Colonna. Mit einem Wort, die Monna Vanna des Dichters, aber neben ihr erhebt sich zur ersten Größe noch ein Anderer, hand rauchend in seiner unendlichen Liebe, der florentinische Heldhauptmann, wie ihn hehre Poesie des Dramas gezeichnet.

Abg. Milner-Schönau als Prinzipal, das war das dritte, überraschende, Ereignis des gestrigen Abends. Eigentlich keine Ueberraschung, denn die künstlerischen Qualitäten dieses Darstellers sind bekannt — nur kommt alle Rubelische einmal, sozusagen, die Gelegenheiten zur Entfaltung. Sehen wir von der Mit-Rolle in dem Thurns Werke ab, so ist es wirklich schon Jahre lang her, seit Milner-Schönau in einer Aufgabe von gleicher Bedeutung auf der Bühne stand. Und einen glänzenden Sieg errang. Niemals aber wohl war dieser Sieg ein so großartiger und nachhaltiger wie der Eindruck seines Prinzipals. Mit Luise Willig und Abg. Milner-Schönau verbandete sich die Wirkung des zweiten Aktes zu einem Akte der Wahrheit und Echtheit, als seien es die Originale selbst, das kleine holde Bettenermädchen und ihr brauner Seidenschleier, die uns den schlichten, reinen Liebesroman mitteilen und erleben lassen. . . . Meist noch der Guido Colonna des Hermann Kesseltrager zu würdigen, der im ersten Akt für die verworfene Tapferkeit des Kommandanten von Vila alle die Eigenschaften mitbrachte, die wir aus ähnlichen Schöpfungen des tragischen Liebhabers und Selben dieser Bühne kennen und hoch schätzen. In Erscheinung und Sprache seiner wunderbaren Vanna würdig. Daß diesem Colonna zuletzt aber der Prinzipal Milner-Schönau, wenn auch er nicht zum Wort gelangt, im Rechte stehen mußte, lag an dem unvergesslichen Rauber der Liebeszenen des zweiten Aktes, wie auch an der undankbaren Rolle selbst, die Giovanna's Gemahl hier zu spielen hatte. Als Nachfolger eines Dahingekleideten zog sich Max Deutscher, der den Marco Colonna gab, mit überraschendem Gelingen aus der Affäre, wenn auch dem neuen Rahmen einiges vom alten Anstand noch fehlte. Auch Nikolaus Bauer behauptete sich in Ehren als Verderben bringender Kommissar der Republik; er verlor nichts im Spiel voll Hobeit und machte wahr, was Prinzipal von ihm sagt: Daß hätte ich dem Kleinen nicht zugetraut. — Das Publikum folgte, wie schon einleitend hervorzuheben, den Darbietungen mit hingebungsvoller Begeisterung und feierte neben dem Gast die Träger der beiden Hauptrollen

bern die der Gesamtheit wahrnimmt! (Beifall. Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Recht der Unternehmer!“) Ihr Zuruf ist mir ganz gleichgültig, er wird mich nicht hindern, das zu tun, was ich für richtig halte! (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Unsere Sozialpolitik hat den Arbeitern große wirtschaftliche Vorteile gebracht. Der Staatssekretär weiß dann zahlenmäßig nach, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich äußerst günstig entwickelt haben. Auch die Arbeiter haben ihre Vorteile davon. Das Einkommen ist in 20 Jahren um 167 Prozent gewachsen, die Bevölkerung nur um 34 Prozent. In dieser Einkommensvermehrung ist auch die Arbeiterkraft beteiligt. Unsere finanzielle Bereitschaft ist jetzt am Schluß von zweieinhalbjährigen, schweren Krisen härter, als sie zu Anfang war. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Unsere Wirtschaftspolitik hat sich durchaus bewährt und ermöglicht uns die Durchführung der Sozialpolitik. Wir haben keinen Anlaß, an ihr zu rütteln. Wir werden sie bei den neuen Verträgen aufrechterhalten, namentlich den Schutzoll für die Landwirtschaft! (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Unebenheiten werden selbstverständlich beseitigt werden.

Wir werden daher keine Novelle zum Zolltarif vorlegen.

Wenn er uns gekündigt werden sollte, werden wir die Interessen Deutschlands nachdrücklich verteidigen und Angriffe auf unsern handelspolitischen Besitzstand abwehren. Das Material wird vorbereitet und andauernd ergänzt, so daß wir rechtzeitig auf dem Platz erscheinen können. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Chrusant (Ztr.) fordert mehr Rücksichtnahme auf die Interessen des Mittelstands. Notwendig sei die Regelung des Submissionswesens; das Prinzip des „angebotenen Preises“ müsse mehr zur Geltung kommen. Eine Unterbindung des gewerblichen Genossenschaftswesens ist notwendig, ebenso ein Verbot des heimlichen Warenhandels der Beamtenvereine. Die Frage des Baumeister-Titels muß endlich geregelt werden.

Ministerialdirektor Caspar teilt mit, daß auch von der Reichsregierung eine Verordnung gegen den heimlichen Warenhandel der Beamten ergangen ist.

Abg. Böhm (Vdd.): Die erfreuliche Entwicklung der deutschen Viehzucht erfüllt uns mit Genugtuung; die Futtermittelzölle haben ihre Entwicklung nicht gehemmt. Auch an eine Aufhebung der Einfuhrzölle können wir nicht denken. Die Grenzen gegen Rußland dürfen nicht geöffnet werden. Die Abschaffung der Einfuhrzölle würde die Landwirtschaft schwer schädigen. Notwendig ist eine kraftvolle innere Kolonisation.

Um 6 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

## Rundschau.

Der Kommission für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden von den National Liberalen die Abg. Vih (Schwewe), Marquart und Schulenburg angehören. Damit des Grafen Poladowsky's Erfahrung und Einsicht ihren Beratungen nicht fehlen, entsendet das Zentrum ihn, der sich bekanntlich als Sympathisant bei der Reichspartei führen läßt, in die Kommission.

## Angeklagtenrecht.

Die Schaffung eines einheitlichen Angeklagtenrechtes wird seit längerer Zeit von den Organisationen der Privatbeamten und der kaufmännischen Angeklagten erstrbt. Es handelt sich hierbei darum, die im Bürgerlichen Gesetzbuch, im Handelsgesetzbuch und in der Gewerbeordnung enthaltenen einschlägigen Bestimmungen zu einem eigenen Privatbeamtenrecht zusammenzufassen und zugleich im Wege der Gesetzgebung Bestimmungen über die Arbeitszeit und die Errichtung einer besonderen Ständevertretung zu treffen. Der gegenwärtige Reichstag unterstützt diese Forderungen. Bei der Reichsregierung schwächen, wie unser Berliner Mitarbeiter uns mitteilt, gegenwärtig eingehende Erwägungen über eine Neuordnung der Verhältnisse der kaufmännischen und technischen Angeklagten. Bei der großen Bedeutung der Frage und der Wichtigkeit der Verhältnisse handelt es sich um sehr umfangreiche Vorarbeiten.

## Die Altpensionäre.

Ueber den Gesetzentwurf zur Besserstellung der Altpensionäre und Althinterbliebenen ist nunmehr lt. „Reff. Ztg.“ zwischen den beteiligten Reichsressorts und preussischen Ressorts eine Verständigung erzielt. Die Vorlage wird jetzt dem preussischen Staatsministerium zur Beschlußfassung gehen. Mit Beginn des Februar dürfte sie an den Bundesrat gelangen. Wann der Reichstag sich mit ihr

durch stürmische Beifallskundgebungen und wiederholte Hervorrufe.

VII. Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Wiesbaden, 21. Jan. Das Klingler-Quartett ist auch in Wiesbaden kein Fremdling mehr; es fand gute Bekannte, die Herren Professor Karl Klingler, Prof. Krumpholtz, Fridolin Klingler und Arthur Williams, deren Erscheinen dem in überreicher Zahl erschienenen Konzertpublikum zu einer allgemeinen Ovation Anlaß gab. Es ist nicht falsch, wenn man behauptet, daß bei derartigen Konzerten — bei oft wiederkehrenden Künstlern — die persönlichen Beziehungen viel wichtiger als in jedem anderen Konzert sind und daß dann gemeinsam auch die Kunstfreunde mit aufrichtiger Begeisterung für die Kunst schwärmen. Neues ist über das Klingler-Quartett ja nicht mehr zu sagen, das in Werken von Haydn und Beethoven seine wohlgepflegte Kunst aufs neue bewährte. Da war alles klar und durchsichtig und die Wiedergabe ein durch nichts gestörter Genuß. Ein harmonisches Ausstreuen außergewöhnlicher Anlagen, technisch höchste Vollendung, fabelhafte Sicherheit und Tonreinheit. Das Klingler-Quartett ist nicht nur „für die Geige“, sondern um eine rechte Anschauung zu geben, „auf der Geige“ geboren. Unvergessen schön spielten die Herren Karl Klingler's Fähigkeiten Streichquartett als-moll, ein Glanzstück virtuoser Geigen-künstlerische. Die einzelnen Vorträge fanden lebhaften Beifall, der nach dem schönen und genussreichen Konzert stürmische Formen annahm. W. N.

## Kleine Mitteilungen.

Der Kaiser, der am Sonntag der Aufführung des „Parisien“ im Berliner königlichen Opernhaus wiederum beizuwohnt, empfing während der Vorstellung die Vertreter der Hauptpartien, Frau Hagren-Baag und die Herren Berger, Knipper und Bronsgeest sowie den Regisseur Bachmann. Der Monarch sprach den Künstlern seine Anerkennung für ihre unübertrefflichen Leistungen aus und äußerte sich in warmen Worten über die hohe Bedeutung des Werkes und seine vollendete Wiedergabe.

Professor Rudolf Giese, der bekannte Shakespeare-Vorleser und Schriftsteller, ist in Berlin im Alter von 89 Jahren gestorben. Er hat zahlreiche literarhistorische Arbeiten über Shakespeare veröffentlicht und war auch Herausgeber der „Mitteilungen für die Mozartgemeinde in Berlin“ und seit 20 Jahren Leiter dieser Mozartgemeinde.



beschäftigen wird, wird von dem Stand der Staatsarbeiten abhängen. Dem Vernehmen nach wird die Vorlage den Forderungen der Altpensionäre nach uneingeschränkter Gleichstellung ihrer Bezüge mit denen der Neupensionäre nicht Rechnung tragen. Es dürfte dem Standpunkt des Reichstages entsprechend eine Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des einzelnen in Frage kommen. Die Mittel zur Durchführung der Erhöhung der Pensionen und Hinterbliebenenbezüge sollen aus der Novelle zum Totalitarergesetz genommen werden.

#### Verlegung des 99. Infanterieregiments.

Aus Straßburg i. E. meldet der Draht: Wie der „Elsässer“ aus gut informierter Quelle erfährt, wird das Infanterie-Regiment Nr. 99, das auf die Truppenübungsplätze Bittich und Hagau verteilt ist, bis Oktober d. J. dort verbleiben. Darauf wird das Regiment nach Straßburg in Garnison kommen. Ueber die Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern schweben noch Verhandlungen.

#### Die parlamentarische Lage in Oesterreich.

Man meldet aus Wien: Die bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses mit Ausnahme der Christlich-sozialen haben nach längerer Erwägung beschlossen, das Kompromiß mit dem Herrenhause über die Erhöhung der Steuerbefreiung für die Einkommen unter 10.000 Kronen definitiv anzunehmen. Die Christlichsozialen wollen den Änderungsantrag festhalten, wonach jene Steuerbefreiung unverändert bleiben. Die parlamentarische Lage dürfte sich morgen klären.

#### Englische Kabinettskrise.

Der „Daily Telegraph“ kündigt eine schwere Krise im englischen Kabinet an. Das aus Regierungskreisen sehr gut informierte Blatt erklärt, daß die Frage des Budgets der Hauptgrund für die Uneinigkeit im englischen Kabinet ist. Auf der einen Seite steht der Schatzkanzler Lloyd George und mit ihm die Mehrheit seiner Kollegen, die sich dem Flottenbauprogramm Winston Churchills, des Ersten Lords der Admiralität, widersetzen. Am Donnerstag soll der entscheidende Ministerrat stattfinden, in dem über die Frage der zukünftigen englischen Flottenpolitik die Entscheidung fallen soll. Das Blatt fügt hinzu, daß die Demission Lloyd Georges oder Churchills wahrscheinlich sei. Sollte Churchills in der Donnerstag-Sitzung eine Niederlage erleiden, so wird mit ihm das ganze Direktorium der Admiralität den Abschied einreichen.

#### Der neue Generalgouverneur des Epirus.

Wie aus Athen verlautet, steht die Ernennung des Generals Danglis zum Generalgouverneur des Epirus nahe bevor.

#### Die Orientbahnfrage.

Aus Belgrad wird gemeldet: In der Orientbahnfrage steht nunmehr eine befriedigende Lösung in den österreichisch-serbischen Verhandlungen bevor. Der serbische Gesandte in Wien, Ivanowitsch, hat jetzt die Instruktionen seiner Regierung für die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn in der Orientbahnfrage erhalten. Man glaubt hier, daß die Verhandlungen in Wien noch im Laufe dieses Monats beginnen werden.

#### Die mongolisch-russischen Verhandlungen gescheitert.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die mongolische Mission ist von hier abgereist, ohne die Frage einer Anleihe und der Lieferung von Waffen selbst zu haben. Die mongolischen Vorschläge auf Ausdehnung der Befugnisse in handelspolitischer Beziehung der inneren Mongolei und der Errichtung einer Gesandtschaft wurden aufs entschiedenste abgelehnt.

#### Der Streik in Südafrika beendet.

Aus Johannesburg wird gemeldet: Der Eisenbahnerstreik ist überall beendet, außer in Pretoria und in beschränktem Maße in Durban. Der Grubenarbeiterstreik am Reef ist ebenfalls beendet. Aus Pretoria wird ferner gemeldet: Das Jagerkorps hat am Montag den neuen Arbeitsvertrag unterzeichnet. Die Angestellten haben bereits die Arbeit wieder aufgenommen.

#### Indianer auf dem Kriegspfade.

Aus Mexiko wird gemeldet: Am Staate Puebla befinden sich die Indianer auf dem Kriegspfade. Man befürchtet, daß die Verbindungen zwischen Veracruz und den Oaxaken abgebrochen werden.

## Aus der Stadt.

Wiesbaden, 21. Januar.

#### Zum Raubmord in der Zahnstraße.

Bis spät in die Nacht weilte am Montagabend die Mordkommission, der sich auch ein Vertreter des Gerichtskommissärs Dr. Popp angeschlossen hatte, an der Mordstelle. Dr. Popp selbst war dienstlich verhindert, am Tatort zu erscheinen. Die Leiche wurde noch einmal genau untersucht zwecks Feststellung von Verwundungsstellen. Man fand in dem Zimmer einen Gummikissen und eine Rasierklinge, an beiden Gegenständen befanden sich Fingerabdrücke. Ferner wurde ein Schlüssel mit abdruckbarem Bart gefunden. Dieses Instrument dürfte der Verbrecher wohl als Dietrich benutzt haben. Der Ermordeten wurden die Fingerringe abgenommen, da, wie ja anzunehmen ist, ein Kampf stattgefunden hat, wobei möglicherweise kleine Schmuckstücke oder andere, wenn auch noch so kleine Stoffe an den Ringen hängen blieben. Der Ermordeten wurden Fingerabdrücke genommen, um Vergleiche mit den Fingerabdrücken auf den verschiedenen Gegenständen zu ziehen. Das Zimmer wurde von verschiedenen Seiten photographiert. Die herumliegenden Gebrauchsgegenstände des Verbrechers wurden zur mikroskopischen Untersuchung mitgenommen.

Dienstag morgen fand sich der Untersuchungsrichter, Landrichter Böger, an der Mordstelle ein. Unter seinem Vorsitz wurde die protokollläre Aufnahme vorgenommen. Es wurde hierbei folgendes, was wir schon ardstenteils mitgeteilt haben, amtlich festgesetzt: Der Täter hat am Sonntag, den 11. d. M., das Zimmer gemietet, nachdem er schon vorher bei Nachbarn einen Zimmer angelehnt hatte, das ihm jedoch nicht gefiel. Er bezog seine Wirtstische sofort im Voraus das wöchentliche Mietgeld im Betrag von 5 Mark. Er gab an, Karl Müller zu heißen. Er führte einen sehr unregelmäßigen Lebenswandel, kam abends sehr spät nach Hause und schlief bis spät in den Tag hinein. Von den verschiedenen Zeugen konnte jetzt eine einigermaßen befriedigende

#### Beschreibung des Täters

erlangt werden: Er muß sich im Alter vor 22—25 Jahren befinden, ungefähr 1,68 Meter groß sein, gefleckte Statur haben, gut gekleidet sein, rheinischen Dialekt sprechen, blonde Haare, dunkelblonden Anflug von Schnurrbart und schmales, knochiges Gesicht haben. Er trägt vermutlich einen braunen Hut, dunklen Mantel, Umlegtragen und braune Krawatte.

#### In seiner Begleitung befand sich ein ungefähr 22-jähriges Mädchen.

Er gab Zeugen gegenüber an, daß dies seine Schwester sei, die sich bei Bekannten in der Schulgasse zu Besuch aufhalte. Das Mädchen wird folgendermaßen beschrieben: Ungefähr 1,67 Meter groß, blaß, schmales Gesicht. Als besonderes Merkmal kann gelten, daß die Zähne im Oberkiefer vorsehen und daß sie auffallend große Hände hat. Sie trägt vermutlich graubraunes Schneiderkostüm, braunen Toquehut mit Bandverzierung und schwarze Stiefel. Ihre ganze Erscheinung läßt auf eine Halbwestdame schließen. Der Mörder hat die Nacht vom 13. bis 14. d. M. außerhalb seines Logis zugebracht. Man nimmt an, daß er die Nacht mit seiner Begleiterin in einer stiefigen Gastwirtschaft zubachte. Was das

#### geraubte Geld

anbetrifft, so wurde festgestellt, daß es sich nicht um eine größere Summe handeln kann, als höchstens etwa 20—30 Mark. Daß alle Verhältnisse durchwühlt und die Kommode mit einem Stemmstein aufgeschoben worden war, hat sich als nicht zutreffend herausgestellt. Das verschwandene Portemonnaie war ein längliches Damenportemonnaie mit überflappbarem Lederdeckel. An der Leiche wurden Wertsachen festgestellt. Handtaschen, Schmuck an Gesicht und Händen lassen darauf schließen, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden

haben muß. Auch ist es möglich, daß der Täter selbst, allerdings nur sehr geringfügig, verletzt wurde. Viel Blut war nicht anzufinden. Nach der Tat hat sich der Mörder Gesicht und Hände gewaschen. Es konnte auch festgestellt werden, daß der Mordtatsache kurz nach 10 Uhr das Haus verlassen hat.

Es war für die Kriminalpolizei mit großen Schwierigkeiten verknüpft, alle diese Spuren festzustellen. Da nach Aufdeckung des Mordes zahlreiche Personen ins Zimmer traten und leider fast alle Spuren verwischt. Aus diesem Grunde wurde auch von der Benutzung von Polizeihunden Abstand genommen.

Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags fand in der Leichenhalle des Städtischen Gerichts die gerichtliche Sektion der Leiche der ermordeten Frau Schweiger statt. Es konnte jetzt mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß die Frau gewaltsam ums Leben gebracht worden ist. Dies ließ sich aus Spuren am Hals, aus Brüchen von Knochen im Hals und aus den Verletzungen am Hinterkopf deutlich erkennen. Alle diese erwähnten Merkmale wären bei einem Selbstmord nicht in Erscheinung getreten und rühren, wie ärztlich festgestellt wurde, von gewaltsamem Drücken mit fester Hand her. — Nach der Sektion wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Ueber die Persönlichkeit des Täters erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In dem Wirtshaus auf dem Maurkindsplatz, in welchem er mit seiner Begleiterin die Nacht vom 13. zum 14. d. M. zubachte, hat er sich als „Paul Müller, Schreiner aus Greifeld“ ins Fremdenbuch eingeschrieben. Als bemerkenswert ist noch zu erwähnen, daß er am Tage nach seiner Ankunft in dem Quartier bei der Familie Schweiger von einem Dienstmann einen Koffer und einen Blumenstrauß zugehakt bekam.

#### Eine Verhaftung in Worms.

Wie uns aus Worms mitgeteilt wird, ist dort ein Mann verhaftet worden, dessen Signalment mit dem des Mörders übereinstimmt. Der mutmaßliche Täter wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags unter harter Bedeckung nach Wiesbaden gebracht und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Durch Gegenüberstellung von Zeugen, die den Mieter der Familie Schweiger von Angesicht kannten, wurde festgestellt, daß es sich nicht um den flüchtigen Logisanten handelt, daß der in Worms festgenommene als Täter also nicht in Frage kommt. Doch scheint es, als ob die Polizei mit der Festnahme des vermeintlichen Mörders einen guten Fang getan hat. Alle Angaben, die der Betreffende über seine Persönlichkeit machte, haben sich als vollständig unrichtig ergeben. Nach seiner Vernehmung wurde der Verdachtmörder samt seinem ganzen Gepäc, bestehend aus einem kleinen Pappkarton, dessen Inhalt aus einem Strohhut und einem schmutzigen Kragen bestand, nach Worms zurücktransportiert. Weitere Verhaftungen wurden bis jetzt keineswegs noch nicht vorgenommen.

Bei einer genauen Durchsicht des Mordzimmers wurden die folgende Gegenstände, die offenbar dem Täter angehören, gefunden: eine Holastifte mit Deckel, ein neuer brauner Pappkarton mit eingestrichenem Armenzeichen, „Hilflos“, „Hilflos“, „Hilflos“, zwei Exemplare des „Kölnischer Stadtanzeiger“ vom 7. Jan. d. J., Abendausgabe, ein Exemplar des „Deutschen Arbeitsmarktes“, Essen vom 11. Jan. 1912, eine Papstkrone der Firma Adam Schäffner in Düsseldorf, ein weißes, schmutziges Hemd mit rotem Monogramm „H. A.“, ein weißes, schmutziges Taschentuch mit Monogramm „H. A.“, ferner wurden gefunden: farbige Taschentücher, ein blau und weiß gestreifter Arbeitsmittel, Größe 32, eine Arbeitskette mit Brustriem, verschiedene Gummikissen, ein gestreiftes Hemd, ein graubrauner Leberstein mit dunklen Längsfalten, schwarzem Futter und Dornspitzen.

Wie der hiesigen Polizei mitgeteilt wird, hat gestern in Höhe ein Mann, auf den die Beschreibung des Täters paßt und der anach. Karl Müller zu heißen, um Arbeit nachgefragt. Von diesem Manne fehlt aber jetzt jede Spur.

Wie wir noch erfahren, hat die Staatsanwaltschaft Wiesbaden auf die Ergreifung des Mörders der Frau Schweiger eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am kommenden Freitag mit folgender Tagesordnung statt: 1. Projekt für die Umgestaltung des Kochbrunneneingangs am Franzplatz. 2. Abkommen mit dem Rentner Karl Peters über die Regelung der Beitragsleistung zu den Kosten der Freilegung und des Aufbaues der Straße Am Paulinehöfen. 3. Schlussabrechnung für den Kurhausneubau. 4. Austausch von Gelände an der Friedrich-Löwe-Straße und am Dambachtal. 5. Änderung des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Wiesbaden. 6. Befreiung einer Anzahl nichtangehörter Techniker und Bauhilfsarbeiter von der Angehörtenversicherung. 7. Neuwahl von zwei Mitgliedern des Vorstandes der kaufmännischen Fortbildungsschule. 8. Beschaffung von zwei Mitgliedern des Grundsteuerausschusses. 9. Vorschläge für die Wahl der Mitglieder der städtischen Ausschüsse, Deputationen usw. für das Jahr 1914. 10. Festsetzung des Gehalts für den in der vorigen Sitzung gewählten Beigeordneten. 11. Bewilligung von 2000 M. für Erneuerung der Trommeln im unteren Aufstiege der Schloßkellertreppen. 12. Umlegung von Baugebieten westlich der Wallmühlalalanlagen. 13. Bewilligung von 4270 M. für die Errichtung von zwei transportablen Sprengwagenbaracken für das städtische Straßenbauamt. 14. Vorlage betreffend die Organisation der Ab-

teilung für Gebäudeunterhaltung und Gewährung einer nicht pensfähigen Zulage von 300 M. an einen städtischen Beamten. 15. Vorlage über Personalveränderungen bei der Haupt- und den Zweigverwaltungen in 1914. 16. Personalveränderungen bei den Wasser- und Lichtwerken infolge der Wahl des Oberingenieurs Schulte zum Stadtrat.

Festmahl zum Geburtstag des Kaisers am 27. Januar im Kurhaus. Das Festmahl findet, wie im vorigen Jahre, wieder im großen Konzertsaal des Kurhauses statt. Die Festrede wird Oberst j. D. Rott halten. Die Viten zum Einzeln liegen bis zum 25. Januar bei den nachbenannten Stellen offen: bei Hoflieferant W. Rütke im Kurhausrestaurant, bei der Kasse des Kurhauses, im städtischen Verkehrsamt, Wilhelmstraße 4, im Wiesbadener Klublokal im Hotel Metropole, im Zivilkassensaal Friedrichstraße 22, beim Votenmeister im Rathaus und im Polizeibereichsgebäude Zimmer Nr. 30. Das Belegen der Plätze kann am Dienstag, 27. Januar, von 12 Uhr mittags ab erfolgen.

Stadtausflug. In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung wurde verhandelt zunächst auf eine Klage des Restaurateurs Heinrich Remmerth wegen Erlaubnis zum unbefristeten Schaustellerbetrieb in einem Hause an der Wörthstraße. Der Gesuchsteller war zuletzt Inhaber der Wirtschaft „Zur Stadt Wiesbaden“ an der Albrechtsstraße. Die Polizei hat unter Vermittlung der Bedürfnisfrage ein einstündiges Geleit auf Absehung begutachtet, während die Gemeindebehörde unter Bejahung der Bedürfnisfrage sich für die Erteilung der vollen Konzession aussprach. Der Stadtausflug stellte sich auf den letzten Standpunkt und erteilte die Konzession. — Bei der zweiten verhandelten Verwaltungssache handelt es sich um eine Klage der Restaurateurs Franz Federbogen und Fritz Schlein wegen Erlaubnis zur Veranstaltung von Singpielen im Theaterkale der Wallstraße. Die Gesuchsteller haben die Konzession zum Volltheater vom Bezirksausflug unbefristet erhalten. Weil aber der Betrieb eines Theaters in der Zeit, in der wenig Fremde am Platz weilen, wenig rentabel ist, planen sie, dann Singpiele zu veranstalten. Die Polizeibehörde verneint die Bedürfnisfrage unter Hinweis auf die Tatsache, daß ein Lokal, in welchem Singpiele veranstaltet werden, wenig rentiere und daß für ein zweites derartiges Lokal die Konzession neu erteilt werden lie. Im weiteren wird die Befreiung der Lokalitäten beantragt. Von Seiten der Gesuchsteller wird demgegenüber hervorgehoben, daß die Konzession zum Variétébetrieb vor sehr langer Jahren erteilt worden sei, als zwei Konkurrenzunternehmen am Platz bestanden hätten und daß sich seitdem die Einwohnerzahl um 30.000 vermehrt habe. Der Stadtausflug beschloß, die Polizei um die Mitteilung derjenigen Verhandlungen zu ersuchen, die sie gegen die Lokalitäten habe, um nach dem Eingang dieser Informationen einen Entschluß zu fällen.

Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Ausstellungseröffnung ist in der alljährlichen Lage, auch über die zweite Woche hinaus berichten zu können. An der weiteren Truppenteile haben auch einige kaufmännische Vereine die Ausstellung besucht. Einer besonders hohen Besucherzahl erfreute sich wieder der Donnerstagnachmittag als Freientag; fast 1200 Besucher wurden an diesem Tage gezählt, die zum größten Teil dem weiblichen Geschlecht angehörten. Die Besucherzahl am vergangenen Sonntag betrug über tausend. Bezüglich des Besuches durch Frauen besteht immer noch vielfach ein Mißverständnis, jedoch hier nochmals darauf hingewiesen werden mag, daß Frauen die Ausstellung zu jeder Zeit besuchen können, nicht nur an Donnerstagnachmittagen. Bis jetzt wurde die Ausstellung von mehr als 6000 Personen besucht, eine für etwas mehr als vierzehn Tage über Erwarten große Zahl. Die täglich drei- bis viermal stattfindenden ärztlichen Führungen üben eine immer größer werdende Anziehungskraft aus; auch die zur Verfügung der Besucher stehenden Merkblätter — für Männer, für Frauen und Mädchen, sowie für Eltern — finden allgemeine Beachtung; ebenso die nach den verschiedenen Richtungen ausstrahlenden Flugblätter. Der erfahrungsgemäß gegen Schluß der Ausstellung der Andrang der Säuglinge immer recht groß wird, so seien jetzt schon alle Besuchsstellen und besonders die Vereine, die sich für die Ausstellung interessieren, darauf hingewiesen, ihre Absicht möglichst bald in die Tat umzusetzen, denn je länger sich jemand der Ausstellung in Ruhe widmen kann, desto größeren Nutzen wird er davon haben.

Deutscher Kellnerbund. Am 6. Januar begann der hiesige Bezirksverein des Deutschen Kellnerbundes das Fest seines dreißigjährigen Bestehens, das, dem Rahmen der Zeit angepaßt, in einer schönen Weihnachtsfeier ausklang. Der konzerthallige Teil des Programms wurde durch beifällig aufgenommene Konzerte der Kapelle der Unteroffizierschule Wiesbaden ausgefüllt, während Herr Dahn (Mitglied des Kurorchesters) durch einige aufreizende Darbietungen die Zuhörer im Banne hielt. Die Enthüllung des Banners unter Fanfarenklängen, die Dekoration für geschäftliche Mitglieder sowie die Rede des 1. Vorsitzenden, Herrn Treff, trugen weitere feierliche Momente unter die Gäste. Besonders sei erwähnt der von Ella Klein sinnig gewählte Weihnachtsprolog, von Herrn Jacob am Klavier begleitet, sowie ein lebendes Bild „Ganymed“, dargestellt vom Mitglied Sieglitz und jungen Damen des Vereins. Der darauffolgende Voss hielt alle Teilnehmer bis zur späten Morgenstunde festhalten. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf die seit dem 1. Okt. v. J. eingeführte Arbeitslosenunterstützung des Deutschen Kellnerbundes hingewiesen.

Geschäftliche Immobilienversteigerungen. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde am Montag das Wohnhaus Wilhelmstraße 15 versteigert. Das Gebäude mit 94 250 M. bar. unter Abnahme sämtlicher Hypotheken, gab die Frau des Kaufmanns Gundelsberger, Witwe, geborene Lufas, ab, für die eine Hypothek von 20.000 M. eingetragen war. Der Zuschlag wurde erteilt. — Im weiteren wurde der Zuschlag an den für das Anwesen Rheinstraße 62 der Lebensversicherungsgesellschaft Kosmos beziehungsweise dem Subdirektor Georg Zeig in Wiesbaden, an den die Gesellschaft ihre Rechte abgetreten hat. Das Gebäude der Gesellschaft im Versteigerungsstermin belief sich auf 300 M. Ihr Hypothekenanspruch auf 60.000 M.

Alte deutscher Sprachverein. Die hiesige Wiesbadener Ortsgruppe veranstaltete Montag Abend im großen Saalbau der Turnerschaft einen Familienabend, der sich auch diesmal wieder eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Nach einigen begrüßenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Direktor Böger, nahm der Redner des Abends, Herr Pfarrer Lic. A. S. Düssel, das Wort zu seinem Vortrage „Die Not der Deutschen Sprache in unseren Schutzgebieten“. Herr Pfarrer A. S. Düssel hat einen tiefen Einblick in das Privatleben der dort lebenden Deutschen und Eingeborenen zu tun. Und eine Klage ist es, mit der Redner sich an die Öffentlichkeit wendet. Eine Klage über die Not und Vernachlässigung der deutschen Sprache in unseren Kolonien. Der Erbfehler des Deutschen, sich







teil die Leiche eines Mannes, die durch einen Dolchstoß in's Herz getötet worden war. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß es sich um einen gewissen Awe Phing handelt, der f. St. des Mordes an dem Ackerbauminister Chiao Wen beschuldigt worden war. Ein Verwandter des Ackerbauministers scheint aus Rache Awe Phing getötet zu haben.

## Wiesbadener Sportzeitung.

### Pferdesport.

□ Nizza, 20. Jan. (Privattelegr.) Prix des Delices, 4000 Fr. 3400 Meter. 1. James Hennings Pyrrhus (M. Carter), 2. Protendant, 3. Alexandrine. 9 Liefen. Tot. 20:10, Pl. 16, 26, 54:10. — Prix d'Espous de Paul, 8000 Fr. 2800 Meter. 1. Ch. Blanchet Fronton Basque (Rouppell), 2. Antonine, 3. Don Cesar. 9 Liefen. Tot. 33:10, Pl. 18, 22, 82:10. — Prix du Casino Municipal, 8000 Fr. 2500 Mtr. 1. N. D. Cohns Montmartre (G. Mithen), 2. Ba Tout, 3. Triptot II, 7 Liefen. Tot. 24:10, Pl. 17, 25:10. — Prix des Anemones, 4000 Fr. 3000 Meter. 1. James Hennings Pyrrhus (M. Carter), 2. Bonraub, 3. Halbronnelle. 6 Liefen. Tot. 19:10, Pl. 15, 28:10.

20.000:10. Ein sehr kühner Jäger muß der Buchmacher John Gagne sein, der am Freitag in Hurst Park vor dem Four Year Old Selling Plate Mr. J. Kelly's Form zu den langen Odds von 20.000:1 ausbot. Der Buchmacher fand auch einen Reiter, der den Hengst mit einer Wette von 100 Pfund Sterling zu 1 Shilling unterstützte. Die Wette wurde gewonnen, denn Form siegte gegen alle Erwartung sicher gegen sechs Gegner.

### Fußball, Hockey u. Athletik.

o. Braubach, 19. Jan. Fußball. Am Sonntag fand hier ein interessantes Fußballspiel zwischen dem hiesigen Sportverein „Viktoria“ und der Militär-Fußballmannschaft vom 8. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 88 aus Coblenz statt. Letztere Mannschaft schien zwar anfangs überlegen, aber das Spiel endete mit 2:0 zu Gunsten der „Viktoria“.

### Jagd- u. Schießsport.

■ Unterlieberbach, 20. Jan. Am 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, wird im Sitzungssaal des hiesigen Rathauses die Jagdordnung auf dem gemeindefreihlichen Jagdgebiet des hiesigen Gemeindebezirks öffentlich meistbietend für die Zeit vom 1. August 1914 bis zum 31. Juli 1923 verpachtet werden.

### Wintersport

Die Meisterschaft des Deutschen Bobleigh-Verbandes wurde bei sehr günstigen Witterungsverhältnissen in Triberg i. Schl. entschieden. Hans Voss stellte sich dem Starter. Ueber die 1400 Meter lange Bahn erzielte der Straßburger Bob „Abein“ (Stener: Oberst. Neuf. Premier: St. Neuf.) mit 1 Min. 44,7 Sek. die beste Zeit. Zweiter wurde der Bob „Kandel“ in 1:49,7 vor Bob „Schwarzwald“ 1:53,2. Ferner konkurrierten noch die Bobs „Baden“ und „A. 118“. Letzterer wurde von dem bekannten Straßburger Mägiereffizier Leutnant Genet gesteuert. Gleichfalls an den Bob „Abein“ fiel auch mit einer Fahrzeit von 1:45,5 der Ehrenpreis des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar.

### Luftschiffahrt.

o. Berlin, 19. Jan. Der neue große Militär-Luftkrieger „L. 4“ liegt heute Vormittag auf dem Regeler Schießplatz unter Führung des Hauptmanns v. Jena zu einer Höhenfahrt über Berlin auf, die der Erprobung der Höhenfeuerorgane galt. Nach anderthalbstündiger Fahrt kehrte „L. 4“ nach dem Schießplatz zurück und landete pünktlich. Die Fahrt verlief zufriedenstellend.

### Verschiedenes.

Die Wanderung des Männerturnvereins am 18. Jan. nach dem Feldberg verlief bei zahlreicher Beteiligung bei dem wunderschönen Winterwetter aufs Schöne. Von

Königsstein begann der Aufstieg über den Fuchstang und das Rote Kreuz. Um 11 Uhr auf dem Feldberg angelangt, wurde Rast gemacht. Der lebhafteste Sportbetrieb war hochinteressant. Gegen 2 Uhr erfolgte der Rückmarsch über Schloßborn nach Niederrhausen. Von Niederrhausen wurde die Bahn benutzt.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Die fertiggestellte Militärmission.

Eine neue Peterburger Depesche meldet, daß jegliche offizielle Kommandogewalt der deutschen Militärmission genommen sei. Die russischen Forderungen seien sämtlich bewilligt worden. In russischen offiziellen Kreisen betrachtet man die Angelegenheit der deutschen Mission nunmehr endgültig als erledigt. (Das glauben wir gern, wenn es sich wirklich so verhält. Aber damit dürfte die Angelegenheit für das Deutsche Reich nicht erledigt sein. Red.)

### Die Interpellationen über Jaben.

Die Verhandlung der Interpellationen, die sich auf die Jaberne Angelegenheit und die Prozesse vor dem Kriegsgerecht beziehen, wird, wie jetzt feststeht, am nächsten Freitag im Reichstag stattfinden und jedenfalls mehrer Sitzungen in Anspruch nehmen.

### Die Verhandlung gegen den Grafen Mielczynski.

Der Termin zur Schwurgerichtsverhandlung gegen den Grafen Mielczynski ist auf den 28. Februar in Grätz angesetzt.

### Gerüchteinsur.

Ein schwerer Gerüchteinsur ereignete sich beim Bau eines Hochofens auf der Donnersmarchhütte in Zabrze. Infolge Nachgebens eiserner Klammern stürzte ein Gerüst ein. Die auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter stürzten aus einer Höhe von 8 Metern in die Tiefe. 3 erlitten schwere Verletzungen, 2 andere wurden leichter verletzt. Die Ursache ist auf Überlastung zurückzuführen.

### Der Präsident von Frankreich beim deutschen Botschafter in Paris.

Aus Paris meldet der Draht: Die gestrige Soiree beim deutschen Botschafter in Paris, Herrn von Schoen, nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Die Zahl der Gäste wird auf 2000 geschätzt. Präsident Poincaré nebst Gemahlin waren erschienen, auch das gesamte Ministerium Donmergue, wie auch die Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts Darlan. Das gesamte diplomatische Korps, der Magistrat und die Vertreter der Presse waren zugegen. Unter anderen bemerkte man ferner den deutschen Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn von Wangenheim, Herrn Mutz und Gemahlin, sowie die hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie. Die Soiree nahm um 10 Uhr ihren Anfang. Bereits lange vorher rollte eine unabsehbare Wagenreihe der Botschaft zu, und der Verkehr nahm einen derartigen Umfang, daß er vollständig geregelt werden mußte. Teilweise mußten die Gäste, die um 10 Uhr erschienen waren, bis 11 Uhr vor den Toren der Botschaft warten, ehe sie Zutritt erhielten. (Seit dem Kriege von 1870/71 ist dies das erste Mal, daß ein französischer Präsident die deutsche Botschaft in Paris betritt. Red.)

### Die Türkei trifft militärische Vorbereitungen.

Im Konstantinopeler Kriegsministerium herrscht eine beunruhigende Tätigkeit. Der Kriegsminister hat den Kommandanten aller Armeebereiche den Befehl erteilt, die Reservetruppen der Jahrgänge 1880—1892 bereit zu halten, damit sie bei einem Konflikt ohne weiteres zur Verfügung stehen.

### Türkischer Drednought.

Aus Konstantinopel wird gedruckt: Die türkische Regierung hat bei den Armstrong-Werken den Bau eines neuen Drednoughts in Auftrag gegeben. Er wird Sultan Selim I. genannt und früher fertig gestellt sein als der andere bereits bestellte Drednought Sultan Osman.

### Ein politisches Attentat.

In Kalkutta ereignete sich ein politisches Attentat. Der Unterinspektor der Kriminalpolizei wurde auf offener Straße durch Revolvergeschosse getötet und zwar in Gegenwart von Hunderten von Passanten. Niemand versuchte den Mörder zu ergreifen. Nach langer Jagd, auf welcher der Mörder mehrere Schüsse abgab und zwei Personen verwundete, konnte er festgenommen werden.

## Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weibburg.  
Höchste Temperatur nach C.: —2 niedrigste Temperatur —8.  
Barometer: gestern 761,0 mm heute 763,6 mm.

### Voraussichtliche Witterung für 22. Januar:

Vorwiegend trübe, doch ohne erhebliche Schneefälle, ein wenig milde.

### Niederschlagshöhe seit gestern:

|                    |   |                         |   |
|--------------------|---|-------------------------|---|
| Weibburg . . . . . | 0 | Trier . . . . .         | 0 |
| Feldberg . . . . . | 0 | Wienhausen . . . . .    | 0 |
| Neufürch . . . . . | 0 | Schwarzenborn . . . . . | 1 |
| Marburg . . . . .  | 0 | Kassel . . . . .        | 0 |

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3,74, heute 2,29 Lahnpegel: gestern 190, heute 184.

|            |                      |                     |
|------------|----------------------|---------------------|
| 22. Januar | Sonnenanfang 8.—     | Moonanfang 5,29     |
|            | Sonnenuntergang 4,24 | Moonuntergang 11,53 |

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.  
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.  
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Vierz; für den Reklam- und Inseratenteil: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Jeder Tag der Arbeit stellt die weitestgehenden Anforderungen an unsere Körper- und Nervenkraft. Darum sollte der moderne Mensch vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten und für vollwertigen Erlass der verbrauchten Stoffe sorgen. Das in mehr als 10.000 schriftlichen Gutachten erlernte, bewährte, bewährte Mittel für alle, die sich matt und elend fühlen, heißt Sanatogen. Sanatogen führt dem erschöpften Organismus gerade diejenigen Stoffe zu, deren er zur völligen Neubildung und Vertiefung, zur Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen bedarf. Bei Gelegenheit des „Internationalen medizinischen Kongresses in London 1913“ ist es jetzt übrigens als einziges von den der Verheilung unterliegenden Nährstoffpräparaten mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet worden. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer u. Cie. Berlin SW. 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels, sowie belehrende Broschüren angeboten werden.

**Im Alter**  
Schützt man sich durch  
**Wybert-Tabletten**  
von Musten, Heiserkeit  
und Katarrh. O  
Vorzüglich in allen Apotheken  
und Drogerien. 1 M.  
Preis der Originalschachtel 1 M.

**Schwarze**  
Durch Weber's Carlsbader Kaffeegewürz  
bekommen auch billiger Kaffeesorten den  
Geschmack von feinem Edelkaffee. Man  
spart vor allem eine erhebliche Menge  
Kaffeebohnen, sowie an Zucker, weil die  
Bestandteile von Weber's Carlsbader  
Kaffeegewürz bereits Süßstoffe enthalten.

**Schon wieder ein neuer Hut!**

„Ja, Männchen, diesen Hut habe ich mir da durch zusammengespart, daß ich unseren täglichen Kaffee, der Dir immer so gut schmeckt, mit  
**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**  
zubereitet und verbilligt habe.“

Durch Weber's Carlsbader Kaffeegewürz bekommen auch billiger Kaffeesorten den Geschmack von feinem Edelkaffee. Man spart vor allem eine erhebliche Menge Kaffeebohnen, sowie an Zucker, weil die Bestandteile von Weber's Carlsbader Kaffeegewürz bereits Süßstoffe enthalten.

**Kohlen**

Wir empfehlen hiermit unsere seit Jahrzehnten bestens bewährten Hausbrandmarken

**Kohlen, Koks und Briketts**

zu den billigsten Tagespreisen.  
Insbesondere liefern wir gewaschene Ruhrusskohlen und Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewirkter Absiebung auf vier elektrisch betriebenen Siebwerken.

**Kohlen-Verkauf-Gesellschaft**

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 und 775.  
Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. | Annahmestellen: Luxemburgstrasse 8,  
Zweigstelle: Nerostrasse 19. | Bismarckring 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.

**Billig.**  
Vielwaren in großer Auswahl,  
nur Modelle, finden Sie 50 %  
unter regulärem Preis.

**Gemischte Fruchtarmelade**  
selbst eingekochte vorzügl. Qualität.  
Pfund 35 Pfennig, bei 10 Pfund 30 Pfennig.

**Konditorei, Schokoladen u. Konserven.**  
Telefon 397. **Aug. Reich,** Taunusstr. 34.







# „Mag auch die Liebe weinen.“

Roman von Fr. Lehne.

(55. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit rauhem Griff packte er sie und rief sie empor. „Vorläufig kommst Du mit, und das Weitere wird sich finden! Es gibt noch Mittel, ärztliche Kinder zum Gehorsam zu zwingen.“

Sie rief sich von ihm los und flüchtete zu Erich. „Nur unter der Bedingung folge ich Dir, Vater, daß Du ihn mir gibst! Du hast ihn doch sonst so geschätzt.“

„Willst Du mir Vorschriften machen? Du wirst Förster Berger nie wiedersehen, der morgen dieses Haus verlassen wird. Außergewöhnliche Ereignisse rechtfertigen auch außergewöhnliche Maßnahmen.“ Mit einer befehlenden Handbewegung schnitt er Erich das Wort ab. „Was wir noch zu verhandeln haben, Förster Berger,“ sagte er, ohne den jungen Mann anzusehen, „das wird schriftlich geschehen. Persönliches haben wir nicht mehr zu besprechen! — Schweigen Sie, ich will Sie nicht hören,“ er stampfte mit dem Fuße auf.

Wie ein Kind nahm er dann Jutta auf seine Arme und presste sie mit eisernem Griff. „Du gehst jetzt mit mir.“

Sie schrie auf.

„Erich, ich fürchte mich, laß mich hier.“ Mit aller Macht strebte sie von ihres Vaters Arm herunter.

„Jutta hat sich in meinen Schutz gegeben,“ rief Erich mit klingender Stimme, „und ich gewähre ihr ihn.“

Kind und kalt blickte der Oberförster auf die Tochter, die sich jetzt zitternd an den Mann ihrer Wahl klammerte. „Dann mach, was Du willst! Aber von diesem Augenblicke an hab ich kein Kind mehr.“

Und mit festen Schritten ging er hinaus.

„Nun hab ich nur Dich noch, Erich!“ flüsternte Jutta, die gleich und mit geschlossenen Augen in seinem Arm hing.

Und Vori dachte bewundernd, mit einem brennenden Schmerz: Wie groß und hart ist die verwöhnte Jutta, die nun einem Leben voller Entbehrungen entgegengeht — wenn Erich sich nicht noch anders befinnt. Und ich dagegen? Ich? Sie hatte auf Nüdiger, den sie so sehr liebte, verzichtet können, auf ihn, der sie zu den Höhen des Lebens geführt haben würde.

Vori geleitete die weinende, erschöpfte Jutta in ihr Zimmerchen, das die Mutter für den unerwarteten Gast schnell hergerichtet hatte. Sie streifte ihr das zerrissene rosa Chiffonkleid herunter und brachte sie zu Bett.

„Schlafe, Du Liebel!“ sagte sie, „und glaube mir, es wird noch alles gut!“

Und sie blieb an Juttas Lager sitzen, die mit weit offenen Augen dasaß und ihr Leide von allem, was geschah, erzählte. Ihre Gegenwart wirkte so beruhigend auf das erregte Mädchen, daß Vori gern ihren Schlaf opferte — auch dann noch, als Jutta müde die Augen schloß.

Sie hüte des Bruders Wut.

Schlußdwanzigstes Kapitel.

Unter laß mit sorgenvollem Gesicht Frau Berger bei ihrem Sohne. Die Ereignisse hatten sie überwältigt.

„Erich, Du willst nun wirklich Jutta von Egerer trotz des Widerspruchs ihres Vaters heiraten?“

„Ich lehne den Tag herbei, Mutter!“ Ein Strahl der Freude brach aus seinen Augen, „ich will sie alles vergessen

lehren, was sie Schweres hat leiden müssen. Mein Leben lang will ich ihr dankbar sein dafür, daß sie sich so tapfer zu mir bekannt hat und mir so viel Glück ins Leben bringt. Ich bin jung und stark — ich kann für sie arbeiten! Der Herzog ist mir wohlgesinnt — ich werde mich an ihn wenden. Er wird mir schon weiter helfen, daß sie nicht zu viel zu entbehren braucht und den Abstand zwischen jetzt und früher nicht zu schwer erträgt.“

Mit besonderer Absicht hatte er diese letzten Aeußerungen getan. Er beobachtete seine Mutter. Sie dachte nach — sie wollte ihm schließlich etwas sagen — doch mit keinem Wort kam er ihr zu Hilfe. Sie mußte selbst den Anfang finden!

„Erich, warum hast Du dem Oberförster nicht gesagt, wer Du eigentlich bist? Dann hätte er sicher ein Einsehen gehabt!“ bemerkte sie endlich ägernd.

„Hätte das jetzt einen Zweck, Mutter? Nein. Mit solchen unklaren Verhältnissen kann und darf ich nicht rechnen! — Es hängt von Dir allein ab, wie unsere Stellung zum Grafen Almboden sein soll — dem Legationsrat Nüdiger Almboden hast Du es deutlich genug gesagt, wie Du denkst: daß wir seine Gemeinamkeit mit der Familie haben sollen. Wie kann ich da gegen andere darauf pochen?“

Ein feines Rot färbte ihr Gesicht.

„Erich, das war Nüdiger, der Mann, der das Unglück in mein Leben gebracht! Den haße ich.“

„Und den Grafen Ottomar — unsern Vater?“

Sie schweig eine Weile, ehe sie leise entgegnete:

„Erich, er war ja euer Vater! Das hab ich — leider — nie vergessen können! Und als das Schreckliche über ihn hereinbrach, da dachte ich, er hätte in Dir und Vori Ersatz für seine beiden, ihm so früh dahingerafften Kinder gefunden. Doch Du wolltest ja nichts davon wissen! Um Dich, mein Erich, würde ich ihm alles vergeben; wenn er Dir den Weg zu Deinem Glück ebnete — ich könnte ihn sogar darum bitten.“

Er sprang auf. Das hatte er doch nicht erwartet.

„Mutter, ist das Dein Ernst?“

Sie nickte.

„Und wenn ich Dich nun beim Worte halte — um Juttas willen?“

„Ich würde selbst gehen, für Dich zu bitten, falls Du es wünschest! — Und Jutta soll für ihre Liebe zu Dir belohnt werden. Dein Vater muß Dir — schon ihrerwegen — eine Dir zukommende Stellung einräumen! Du bist dem lieben Mädchen schuldig zu tun, was in Deinen Kräften steht, damit ihr Opfer überflüssig wird.“

„Mutter, ich danke Dir für dieses Wort. Doch sprich noch nicht zu ihr davon, ehe nicht Klarheit zwischen uns und den Almböden ist!“

Er faßte die beiden Hände seiner Mutter und sah tief und forschend in ihre Augen.

„Mutter, und wenn ich Dir nun sage, daß unser Vater uns sucht, daß er Deiner in Sehnsucht denkt...“

Sie verbar das Gesicht in ihren Händen und wandte sich ab. „Ach, das wußte sie ja schon! Und dann legte Erich den Brief, den ihm Nüdiger gegeben, vor sie hin.“

„Mutter, lies das hier,“ sagte er weich.

In stiller Nacht las Frau Maria nochmals das Bekenntnis ihres Gatten, das von seiner Sehnsucht und seiner nie verlassenen Liebe. Und die Eisrinde ihres Herzens begann zu schmelzen — sie legte das Gesicht auf den Tisch und weinte bitterlich.

Erich ging hinaus. Das mußte die Mutter mit sich allein abmachen...

Er stand draußen und blickte hinauf nach dem kleinen Wiebelsfenster, das ein schwaches Licht zu ihm herabsandte. Und das schwache Licht wurde ihm zu einer großen, strahlenden Sonne, vor der er, geblendet, die Augen schließen mußte. Schnüchlich freckte er die Arme aus.

„Jutta, mein Lieb, mein alles,“ flüsternte er.

Lange stand er so; als er wieder hineinging, fand er die Mutter noch in der gleichen Stellung, wie er sie verlassen. Doch die Tränen, die sie jetzt weinte, waren erlösende Tränen.

Er legte seine Hand auf ihr weißes Haupt und beugte sich zu ihr nieder.

„Mutter! Hast er vergebens geküßt? Darf unser Vater wieder zu uns kommen?“ fragte er.

Unter Tränen lächelnd, sah sie ihn an.

„Ja, Erich, er soll kommen, um dich glücklich zu machen.“

„Darin, Mutter? Nur darum?“

„Nein, auch um mich und um meiner selbst willen! Er soll in den letzten Jahren nicht mehr einsam sein!“ entgegnete sie leise, und mit einem schüchternen Scheln: „Ich wußt es ja schon, Erich — den Brief hatte ich schon gelesen.“

Da küßte er sie auf die Stirn. Und ging wieder hinaus. Für sein übervolles Herz war es drinnen zu eng, und er wanderte durch den geliebten Vorst, bis die Morgen-dämmerung begann, bis es im Dien rosig erglühete und strahlend die Sonne aufging.

Dann ging er froh heim. —

Und kaum eine Stunde später hielt ein geschlossener Wagen vor der Försterei. Mit verweintem Gesicht stieg die alte Ernestine aus, die einst bei Jutta Aiderfrau gewesen und aus Abhängigkeit geblieben war.

„Wo ist — wo ist?“ Ihre Lippen verlagerten.

„Sie wollen zu Fräulein Jutta? Ich werde Sie hinausbegleiten; sie schläft noch!“

Frau Berger öffnete die Thür zu dem Wiebelszimmerchen. Vori lag angekleidet auf dem kleinen Sofa. Die Morgenröte beleuchtete die beiden jugendlichen Schläferinnen, die durch das leise Geräusch erwachten.

Jutta schreckte auf und sah sich verwundert um. Sie mußte sich erst befinnen, wo sie sich befand — das war doch nicht ihr hübsches Mädchenstübchen mit den weißlackierten Möbeln und den bunten Grottenvorhängen. Nun kam ihr auch die Erinnerung an das Vorgefallene. Heute sollte doch ihr Hochzeitstag sein!

„Ernestine!“ rief sie und freckte die Arme aus.

„Mein Hänschen! Mein Täubchen!“ schluchzte die Alte.

„Du sollst mich wohl holen?“

Tränen schüttelte sie den Kopf.

„Nein, mein Täubchen! Aber fortbringen soll ich dich — zu Frau Pastor Vossing nach Bredewitz. Und dort sollst du bleiben, bis...“

„Nein, ich lasse mich nicht von Erich trennen!“ rief sie aufgeregt.

„Das wollen sie auch gar nicht mehr! Du kannst ihn ruhig heiraten, hat der Herr Oberförster gesagt; ihm sei alles gleich, wo wir doch einmal in der Leute Mund sind! — Aber hier bleiben kannst du doch nicht, das mußt du einsehen.“

„Ernestine hat recht, Jutta!“ meinte Vori. „Um deiner selbst willen darfst du nicht hier bleiben! Ich begleite dich.“

(Fortsetzung folgt.)

Von Mittwoch bis  
einschl. Samstag

# 4 Reste-Tage.

ohne Rücksicht auf den früheren Wert in Serien eingeteilt,  
zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Sämtliche Reste und Abschnitte sind auf Extra-Tischen in unserem ersten Stock übersichtlich ausgelegt.

Während dieser Tage  
kommen große Mengen  
Reste und Abschnitte

**Serie I.**

Hemdentuch  
Cöper-Biber  
Schürzenstoff  
Handtuchstoff  
Blusen-Zephir  
Baumw. Muffeline

zum Aussuchen  
jeder Coupon  
durchweg

48

**Serie II.**

Handtuchstoff  
Schürzen-Siamosen  
Wäschetuch  
Cöper-Biber  
Uni-Biber  
Blusen-Glanell BwA.

zum Aussuchen  
jeder Coupon  
durchweg

72

**Serie III.**

Schürzen-Drud  
Blusen-Biber  
Hemden-Biber  
Hemdentuch  
Cöper-Biber  
Kleider-Leinen  
imitiert

zum Aussuchen  
jeder Coupon  
durchweg

95

## 3 Serien Reste und Abschnitte Kleider- und Blusenstoffe

**Serie I.**

Kleiderstoffe  
boppeltbreit  
Schotten  
für Kinderkleider  
Hauskleiderstoffe  
boppeltbreit

zum Aussuchen  
jeder Coupon

125

**Serie II.**

Blusenstoffe  
schöne Streifen  
Uni-Kleiderstoffe  
versch. Farben  
Woll-Muffeline  
hell und dunkel

zum Aussuchen  
jeder Coupon

195

**Serie III.**

Kostümstoffe  
engl. gemustert  
Blusenstoffe  
moderne Streifen  
Popeline ca. 110 cm  
breit, in vielen Farben

zum Aussuchen  
jeder Coupon

295

Besichtigen Sie die Massen-Auslage in unserem Schaufenster.

# Warenhaus Julius Bormaß

G. m. b. H.

207/3







# Mark 350 000 000 4% auslosbare Preussische Schatzanweisungen.

Es gelangen zur Ausgabe Mark 400 Millionen

4% zum Nennwert auslosbare Preussische Schatzanweisungen von 1914

— Eingeteilt in 16 Serien zu je Mark 25 Millionen und in Stücke von 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark; Zinslauf April/Oktober, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1914 fällig. —

**Zilgung durch Auslosung von jährlich einer Serie zu Mark 25 000 000.**

— Die Auslosungen finden im Oktober jedes Jahres, beginnend im Oktober 1914, die Rückzahlungen am 1. April des folgenden Jahres statt. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Texte ersichtlich. —

Von diesen Schatzanweisungen sind Mark 50 Millionen bereits fest begeben worden. Der Rest von

**Mark 350 000 000**

wird namens des Uebernahme-Konsortiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

## Bedingungen

1. Zeichnungen werden bis einschließlich

**Donnerstag, den 29. Januar d. J., mittags 1 Uhr**

entgegengenommen bei: dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere, der Königl. Seehandlung Hauptkassette und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse, bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und den Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung, bei der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihren sämtlichen Zweiganstalten, sowie bei den nachstehenden Stellen:

in Berlin: Bank für Handel und Industrie. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Bleichröder. — Commerz- und Disconto-Bank. — Delbrück, Schickler & Co. — Deutsche Bank. — Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — Dardow & Co. — Gesellschaft für beschränkter Haftung. — H. W. Krause & Co. — Bankgesellschaft. — Mendelssohn & Co. — Mitteldutsche Creditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebrüder Schickler.

in Aachen: Bergisch-Märkische Bank Aachen. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft. — Aktien-Gesellschaft. — Harmer Bank-Verein Hünfeld. — Fricke & Comp. — Bergisch-Märkische Bank Aachen.

in Braunschweig: Braunschweigische Bank u. Kreditanstalt A. G. — Magdeburger Bank-Verein Filiale Braunschweig.

in Bremen: Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank. — Deutsche Bank Filiale Bremen. — Deutsche Nationalbank. — Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — Direction der Disconto-Gesellschaft.

in Breslau: Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau vorm. Breslauer Disconto-Bank. — Dresdner Bank Filiale Breslau. — Eichhorn & Co. — E. Deimann. — G. v. Bachau's Enkel. — Schickler Bank-Verein.

in Cassel: Dresdner Bank Filiale Cassel. — F. Pfeiffer.

in Chemnitz: Chemnitzer Bank-Verein. — Deutsche Bank Depositenkassette Chemnitz. — Dresdner Bank Filiale Chemnitz. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft Filiale Chemnitz.

in Coblenz: Bergisch-Märkische Bank Coblenz. — Mittelrheinisches Bank. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft.

in Köln: Harmer Bank-Verein Hünfeld. — Fricke & Comp. Köln. — Bergisch-Märkische Bank Köln. — Deimann & Co. — A. Levy. — Sal. Oppenheim jr. & Co. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Köln A. G. — A. Schaaffhausen'scher Bank-Verein. — J. S. Stein.

in Düsseldorf: Bank für Handel und Industrie Filiale Düsseldorf. — F. W. Schlegel & Co. — Commerz- und Disconto-Bank. — Deutsche Bank Filiale Düsseldorf. — Conrad Dirichs. — Dresdner Bank in Düsseldorf. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft. — Norddeutsche Bank in Düsseldorf. — Schröder, Gebrüder & Co. — Vereinsbank in Düsseldorf. — M. W. Warburg & Co.

in Hannover: Bank für Handel und Industrie Filiale Hannover. — Commerz- und Disconto-Bank Filiale Hannover. — Dresdner Bank Filiale Hannover. — Hannoversche Bank. — Ephraim Meyer & Sohn. — Mitteldutsche Creditbank Filiale Hannover vorm. Deitrich, Karles. — Vereinsbank in Hannover Filiale Hannover.

in Hamburg: Bank für Handel und Industrie Filiale Hamburg. — F. W. Schlegel & Co. — Commerz- und Disconto-Bank. — Deutsche Bank Filiale Hamburg. — Conrad Dirichs. — Dresdner Bank in Hamburg. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft. — Norddeutsche Bank in Hamburg. — Schröder, Gebrüder & Co. — Vereinsbank in Hamburg. — M. W. Warburg & Co.

in Karlsruhe: Bank für Handel und Industrie Filiale Karlsruhe. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A. G. — Königsberg i. Pr.: Norddeutsche Credit-Anstalt. — Disconto für Handel und Gewerbe.

in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig. — Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig. — Deutsche Bank Filiale Leipzig. — Dresdner Bank in Leipzig. — Hammer & Schmidt. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft. — Ludwigsbader (Hb.): Bank für Handel und Industrie Depositenkassette Ludwigsbader (Hb.). — Pfälzische Bank.

in Magdeburg: Magdeburger Bank-Verein. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft. — F. W. Schlegel & Co.

in Mannheim: Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim. — Dresdner Bank Filiale Mannheim. — Pfälzische Bank. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

in München: Bank für Handel und Industrie Filiale München. — Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. — Bayerische Vereinsbank. — Deutsche Bank Filiale München. — Dresdner Bank Filiale München. — Mitteldutsche Creditbank Niederlassung München. — Pfälzische Bank Filiale München.

in Nürnberg: Bank für Handel und Industrie Filiale Nürnberg. — Bayerische Disconto- und Wechselbank A. G. — Bayerische Vereinsbank Filiale Nürnberg. — Deutsche Bank Filiale Nürnberg. — Dresdner Bank Filiale Nürnberg. — Anton Kohn. — Mitteldutsche Creditbank Filiale Nürnberg. — Pfälzische Bank. — Vereinsbank.

in Osnabrück: Norddeutsche Creditanstalt. — Disconto für Handel und Gewerbe.

in Strassburg (Elz): Allgemeine Effekten- und Pausen-Gesellschaft. — Bank für Handel und Industrie Filiale Strassburg i. Elz. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Strassburg i. Elz.

in Stuttgart: Dresdner Bank Filiale Stuttgart. — Württembergische Vereinsbank.

in Trier: Bank für Handel und Industrie Filiale Trier. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Trier. — Vereinsbank.

in Dresden: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden. — Gebr. Arnhold. — Deutsche Bank Filiale Dresden. — Dresdner Bank. — Philipp Ellmeyer. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft.

in Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank. — von der Hentze, Berthel & Söhne.

in Essen: Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Essen. — Essener Credit-Anstalt. — Simon-Dirichsland. — Mitteldutsche Creditbank Filiale Essen. — Rheinische Bank.

in Frankfurt (Main): Allgemeine Effekten- und Pausen-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M. — Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M. — Deutsche Effekten- u. Wechselbank. — Deutsche Vereinsbank. — Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank in Frankfurt a. M. — Filiale der Bank für Handel und Industrie. — Frankfurter Bank. — Mitteldutsche Creditbank. — Pfälzische Bank. — Pasard Speyer. — Offisen. — Jacob S. S. Stern. — F. & C. Wertheimer.

in Halle a. S.: Bank für Handel und Industrie Filiale Halle a. S. — Halle'scher Bankverein von Julius, Raemaf & Co. — Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — S. A. Lehmann. — Mitteldutsche Privat-Bank Akt.-Ges. Filiale Halle a. S. — Meinhold Steiner.

in Hamburg: Bank für Handel und Industrie Filiale Hamburg. — F. W. Schlegel & Co. — Commerz- und Disconto-Bank. — Deutsche Bank Filiale Hamburg. — Conrad Dirichs. — Dresdner Bank in Hamburg. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft. — Norddeutsche Bank in Hamburg. — Schröder, Gebrüder & Co. — Vereinsbank in Hamburg. — M. W. Warburg & Co.

in Hannover: Bank für Handel und Industrie Filiale Hannover. — Commerz- und Disconto-Bank Filiale Hannover. — Dresdner Bank Filiale Hannover. — Hannoversche Bank. — Ephraim Meyer & Sohn. — Mitteldutsche Creditbank Filiale Hannover vorm. Deitrich, Karles. — Vereinsbank in Hannover Filiale Hannover.

in Karlsruhe: Bank für Handel und Industrie Filiale Karlsruhe. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A. G. — Königsberg i. Pr.: Norddeutsche Credit-Anstalt. — Disconto für Handel und Gewerbe.

in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig. — Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig. — Deutsche Bank Filiale Leipzig. — Dresdner Bank in Leipzig. — Hammer & Schmidt. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft. — Ludwigsbader (Hb.): Bank für Handel und Industrie Depositenkassette Ludwigsbader (Hb.). — Pfälzische Bank.

in Magdeburg: Magdeburger Bank-Verein. — Mitteldutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft. — F. W. Schlegel & Co.

in Mannheim: Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim. — Dresdner Bank Filiale Mannheim. — Pfälzische Bank. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

in München: Bank für Handel und Industrie Filiale München. — Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. — Bayerische Vereinsbank. — Deutsche Bank Filiale München. — Dresdner Bank Filiale München. — Mitteldutsche Creditbank Niederlassung München. — Pfälzische Bank Filiale München.

in Nürnberg: Bank für Handel und Industrie Filiale Nürnberg. — Bayerische Disconto- und Wechselbank A. G. — Bayerische Vereinsbank Filiale Nürnberg. — Deutsche Bank Filiale Nürnberg. — Dresdner Bank Filiale Nürnberg. — Anton Kohn. — Mitteldutsche Creditbank Filiale Nürnberg. — Pfälzische Bank. — Vereinsbank.

in Osnabrück: Norddeutsche Creditanstalt. — Disconto für Handel und Gewerbe.

in Strassburg (Elz): Allgemeine Effekten- und Pausen-Gesellschaft. — Bank für Handel und Industrie Filiale Strassburg i. Elz. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Strassburg i. Elz.

in Stuttgart: Dresdner Bank Filiale Stuttgart. — Württembergische Vereinsbank.

in Trier: Bank für Handel und Industrie Filiale Trier. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Trier. — Vereinsbank.

in Ulm: Bank für Handel und Industrie Filiale Ulm. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Ulm. — Vereinsbank.

in Weimar: Bank für Handel und Industrie Filiale Weimar. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Weimar. — Vereinsbank.

in Wiesbaden: Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Wiesbaden. — Vereinsbank.

in Worms: Bank für Handel und Industrie Filiale Worms. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Worms. — Vereinsbank.

in Xanten: Bank für Handel und Industrie Filiale Xanten. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Xanten. — Vereinsbank.

in Ypern: Bank für Handel und Industrie Filiale Ypern. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Ypern. — Vereinsbank.

in Zwickau: Bank für Handel und Industrie Filiale Zwickau. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Zwickau. — Vereinsbank.

in Zwickau: Bank für Handel und Industrie Filiale Zwickau. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Zwickau. — Vereinsbank.

in Zwickau: Bank für Handel und Industrie Filiale Zwickau. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Zwickau. — Vereinsbank.

## Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 28 u. 6518.  
Wilhelmstrasse 38.  
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 36/19  
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe

## Zahn-Praxis Oscar Emmelhainz

Rheinstr. 56. Ecke Oranienstr.  
Atelier für modernen Zahnersatz.

**Zähne von 2 Mk. an.**

Kunstvolle Plomben von 2 Mk. an. Zahnziehen 1 Mk. nur

Reparaturen zerbrochener Gebisse werden in wenigen Stunden für 2-3 Mk. repariert. Bei Abnahme eines Zahnersatzes Zahnziehen kostenlos. Gaumenloser Ersatz. 3153  
Kronen — Brücken — Stützähne etc.

Billigste Preise. Schnellste Bedienung. Schonendste Behandlung.

## Lageraufnahme - Ausverkauf.

Große Mengen Wäsche,

einige hundert Musterstücke, die herrlichsten Sachen, bekannte beste Ware, trotz meiner sehr billigen Preise mit

**20% Nachlaß.**

Für jede Mark zahlen Sie nur 80 Pfennig.

Ferner Schürzen, Korsetts, Unterkleidung, Strumpfwaren u.

Ein Posten angekaufter Sachen

**riesig billig.**

**Sächsisches Warenlager M. Singer**

Ellenbogengasse 2.

3151

Donnerstag frisch eintr. f. d. d.

la. Bratischellische Pfd. 19 Bg.

la. mittelgroße Cablian „ 24 „

Zu haben in allen Verkaufsstellen von

**Adolf Harth.**

30/24

**Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.**  
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Ver- zollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

## Geld

Darlehen erhalten

rechtlich sichere Kasse

und können schnell

u. d. d. durch 899

Böhm, Oranienstr. 34, 315. P. I.

## Darlehen

Geld-Darlehen

ohne Bürg. Mater.

und d. d. durch 899

schnell. Selbstlicher Schloß.

Berlin 60, Rosenfelderstr. 6. u. 2000

Everclean-Dauer-Wäsche

zu haben nur bei G. Scapinati,

Micheisberg 2. 31530

## Um zu räumen

Wasser und Valetts für Herren

jeht 10 und 12 Mark.

## Gelegenheitsaufhaus

Reiniger, Schwab. Str. 47. 3152

## Perfekte Frisur

nimmt noch Kunden an. 3113

## Th. Pilgerrother,

Dobbelmer Str. 75. Tel. 4590.

## Weißstickerin

übernimmt ganze Ausstattung.

Dobbelmer Str. 2. 3. 3150

## Phrenologin

Schachtstraße 23. 1. Et.

Arzt. P. S. S. 7490

Sprechst. 9-1, 2-10 abends.

## Phrenologin Frau Köwig

Schillerstr. 11. 315. D. r.

Täglich zu sprechen. 40772

## Lästige Haare

an Händen und Armen,

Damenbart entfernt leicht und

schmerzlos in

einigen Minuten das völlig

giftfreie, unschädliche

## Rino-Depilatorium.

Wird nur mit Wasser angefeuchtet

und einige Minuten aufgelegt.

Ist durchaus haltbar und greift die

Haut nicht an. Flacon M. 1.25.

Nur echt mit Firma:

Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weimhila

Depots:

Drogerie Siebert, am Schloss,

Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.

Drogerie Backs, gegenüb. Kochbr.

Drogerie Otto Liss, Moritzstr. 12.

Schützenhof-Apothek, Langg. 11.

Viktoria-Apothek, Rheinstr. 45.

## Wenn ein Baby kommt!

Spezialratgeb. f. junge Müt-

ter von Frauenarzt Dr. Zikel.

Enthält alles Wissenswerte. —

Geg. Einsendung von M. 2.70

od. gegen Nachn. durch Buch-

versand Dr. Tortori, München,

Ainmillerstrasse 12. 7486

## Syphilis-

Behandlung in kürzester Zeit ohne

Wasser, ohne Einwirkung

ohne Schmerzen, ohne sonstige

offte, ohne Verunreinigung.

Überall abholbar, unanfällig

hauptsächlich. Kostet nur 10 Pfennig

frei ohne jede Verpflichtung in

verschieden. Amort ohne Nachn.

durch Apotheker Dr. A. Decker

in Wiesbaden (Frankf.).

## Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

Als Niederlassungen am hiesigen Platze der zu obigem Konsortium gehörenden Banken nehmen Zeichnungen

kostenfrei entgegen:

Bank für Handel und Industrie Niederlassung Wiesbaden (vorm. Martin Wiener),  
Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden,  
Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden,  
Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden,  
Mitteldutsche Creditbank Filiale Wiesbaden,  
Reichsbankstelle Wiesbaden.



# Ein hochfeines Bockbier

äußerst bekömmlich, vollmundig und appetitanregend, empfiehlt Petzbräu A.-G. Kulmbach, Filiale Wiesbaden.

3117

In Flaschen und Syphons erhältlich bei „Bierkönig“, Herrnmühlgasse 7. — Telefon 3087.

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 21. Januar, abends 7 Uhr  
H. Hofmann.

Madame Butterfly.

Japanische Tragödie in 3 Akten.

Nach John C. Long und David Belasco von E. J. H. und G. Glacosa.

Deutsch von Alfred Brüggenmann.

Musik von Giacomo Puccini.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Cho-Cho-San, genannt Butterfly.

von Hans Herzog.

S. D. Pinkerton, Rentmeister in der Marine U. S. A. Hr. Scherer.

Rote Pinkerton Frau Doppelbinder Scherich, Kommandant der Vereinigten Staaten in Nagasaki Hr. Schütz.

Soto, Nakodo Hr. Schütz.

Saguri, Dienersin Butterfly.

von Hans Herzog.

Der Herr Hamano Hr. Meibohm.

Der Herr Sano Hr. Meibohm.

Der Herr Sano Hr. Meibohm.

Die Butterflies Kommissar.

Herr Becker.

Der Herr Hamano Hr. Meibohm.

Das Kind „Kumiko“.

Barthel, Freunde und Freundsinnen Butterfly, Diener.

Ragazzi. — In unserer Zeit.

Musikalische Zeit. Hr. Professor Scher.

Spezialleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.

Einrichtung: Herr Meibohm (Berlin) und Herr Ober-Regisseur Mebus.

(Ende gegen 9.30 Uhr).

Donnerstag, 22. Jan. Hr. Meibohm.

Freitag, 23. Jan. Hr. Meibohm.

Sonntag, 24. Jan. Hr. Meibohm.

Montag, 25. Jan. Hr. Meibohm.

Dienstag, 26. Jan. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 27. Jan. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 28. Jan. Hr. Meibohm.

Freitag, 29. Jan. Hr. Meibohm.

Sonntag, 30. Jan. Hr. Meibohm.

Montag, 31. Jan. Hr. Meibohm.

Dienstag, 1. Feb. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 2. Feb. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 3. Feb. Hr. Meibohm.

Freitag, 4. Feb. Hr. Meibohm.

Sonntag, 6. Feb. Hr. Meibohm.

Montag, 7. Feb. Hr. Meibohm.

Dienstag, 8. Feb. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 9. Feb. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 10. Feb. Hr. Meibohm.

Freitag, 11. Feb. Hr. Meibohm.

Sonntag, 13. Feb. Hr. Meibohm.

Montag, 14. Feb. Hr. Meibohm.

Dienstag, 15. Feb. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 16. Feb. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 17. Feb. Hr. Meibohm.

Freitag, 18. Feb. Hr. Meibohm.

Sonntag, 19. Feb. Hr. Meibohm.

Montag, 20. Feb. Hr. Meibohm.

Dienstag, 21. Feb. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 22. Feb. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 23. Feb. Hr. Meibohm.

Freitag, 24. Feb. Hr. Meibohm.

Sonntag, 26. Feb. Hr. Meibohm.

Montag, 27. Feb. Hr. Meibohm.

Dienstag, 28. Feb. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 29. Feb. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 30. Feb. Hr. Meibohm.

Freitag, 1. März. Hr. Meibohm.

Sonntag, 3. März. Hr. Meibohm.

Montag, 4. März. Hr. Meibohm.

Dienstag, 5. März. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 6. März. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 7. März. Hr. Meibohm.

Freitag, 8. März. Hr. Meibohm.

Sonntag, 9. März. Hr. Meibohm.

Montag, 10. März. Hr. Meibohm.

Dienstag, 11. März. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 12. März. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 13. März. Hr. Meibohm.

Freitag, 14. März. Hr. Meibohm.

Sonntag, 16. März. Hr. Meibohm.

Montag, 17. März. Hr. Meibohm.

Dienstag, 18. März. Hr. Meibohm.

Mittwoch, 19. März. Hr. Meibohm.

Donnerstag, 20. März. Hr. Meibohm.

Freitag, 21. März. Hr. Meibohm.

4007 Deutscher 40901

Scherer

COGNAC

in langen 1/2 Frankfurt 1/4 M. aus Charente-Wein destilliert

Niederlagen durch Plakate kenntlich

Vertreter für den Engros-Verkauf: Ernst Schade, Biebrich a. Rh. Tel. 354.

Diese Woche: Reste-Tage!

Auf sämtliche von meinem Ausverkauf verbliebenen Abschnitte u. Reste, wie Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Mousselines, Zephyr, Siamosen, Biber, sowie einzelne Batist-Blusen, Flanell-Blusen, Unterröcke u. Wolldecken gewähre ich auf die rote Auszeichnung

10% Extra-Abzug.

G. H. Lugenbühl Marktsirasse 19

Ecke Grabenstr. 1.

## Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)

Donnerstag, 22. Jan.:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Der

Waffenschmied“ A. Lortzing

2. Melodie A. Rubinstein

3. Walzer aus der Oper „Der

Rosenkavalier“

Rich. Strauss

4. Piet Hein, holländische Rhapsodie

P. G. van Anrooij

5. Ouvertüre zur Oper „Das

Nachtlager in Granada“

C. Kreutzer

6. Meditation

J. S. Bach-Gounod

7. Fantasie aus der Oper

„Tannhäuser“ R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Operette

„Boccaccio“ F. v. Suppé

2. Unterm Balkon, Serenade

Wuerst

3. Fantasie aus der Oper

„Johann von Lothringen“

W. Jancières

4. Grillenbänker, Walzer

Joh. Strauss

5. Entr'acte und Barcarole aus

der Oper „Hoffmanns Erzählungen“

J. Offenbach

6. Ouvertüre zur Op. „Meister

Martin und seine Gesellen“

W. Weissheimer

7. Liebestraum nach dem Balle

A. Czibulka

8. Kaiseradler - Marsch

J. Schiffer

Edison-Theater

47 Rheinstraße 47.

Tanz-Else.

Schauspiel in 3 Akten.

In der

Hauptrolle: Mizzi Parla.

Stärker als Sherlock Holmes

(Humor). 3150

Junge Hunde (Tierstudie),

sowie das

neue Programm.

## Biograph-Theater.

Schwalbacher Str. 57.

Mittwoch, den 21. Januar 1914:

Jugendvorstellung.

Zuri der Wanderlappen.

Großes Schauspiel aus Lap-land in 4 Akten.

Panorama herrlicher Naturlandschaften aus dem ewigen Eis Lapplands.

7498

3-4 Uhr nachmittags.

## Berein Naturschutzpark G.B.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Vortrag des Herrn Königl. Baurat Lauth.

Mit Lichtbildern.

Die Kunst- und Baudenkmäler

in der Eifel und in Trier.

Freitag, den 23. Januar 1914, abends 9 Uhr in der Aula

des Städt. Museums am Schloßplatz.

Zur teilweisen Deckung der Unkosten wird von Mitgliedern

ein Beitrag von 20 Pf. von Nichtmitgliedern ein solcher von

50 Pf. erhoben. 3152

## Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Samstag, den 24. Januar 1914,

abends 9 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft,

Schwalbacher Strasse 8:

## Feier des Geburtstages

Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Hierzu laden wir unsere Herren Ehrenmitglieder, Mit-

glieder und deren Familien, sowie die Kameraden, Vereine

ergebenst ein.

Anzug für die Herren Offiziere: Gesellschaftsanzug; für

die übrigen Herren: Schwarzer Anzug, weisse Binde, Orden,

Ehren-, Vereins-Abzeichen.

Einlasskarten für Familienangehörige der Mitglieder und

durch diese Einzuführende können beim Kameraden Gerlich,

Schulgasse 2, abgeholt werden.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

187/15

Der Vorstand.

Dienstag, den 27. Januar: Teilnahme an der Kaiser-

Geburtstags-Parade. Antreten 11.15 Uhr im Rathaushof.

Dunkler Anzug, hoher Hut, Orden, Ehren-, Vereinsabzeichen.

Von der Reise zurück

Dr. Georg Koch

Tel. 6654, Langgasse 11.

Warenaufzug

Ladefläche 60 x 50 cm, Trag-

fähigkeit ca. 1 Ttr., billig

abzugeben.

Näheres in der Filiale ds.

Pl. Mauritiusstraße 12.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gekörben:

Am 17. Januar: Konstantin Henriette Delsch, 84 J. Ludwig Nicolai,

11 J. Kaufmann Oskar Sebald, 62 J. Fabrikbesitzer Kommerzienrat Hein-

rich Koch, 73 J. — Am 18. Januar: Karoline Reugebauer, 64 J. Eugenie

Reumann, 24 J. Margarete Baumgart, 1 J. Verkäufer Wilhelm Geron,

22 J. Dore, Emilie Böh, geb. Gräß, 65 J.

## Ämtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Lieferung der Gartengeräte, sowie der gärtnerischen Be-

darfsartikel soll für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1916

im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden. Ver-

dingungsunterlagen werden im Büro der städtischen Gartenver-

waltung, Dohlemer Str. 1, an hiesige Unternehmer gegen Bar-

zahlung von 50. — abgegeben. Koffer sind ebenfalls dabeih ein-

zusehen. Verschlüsselt und mit entwerfender Aufschrift versehen

Angebote sind spätestens bis Freitag, den 23. Januar 1914, vor-

mittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Wiesbaden, 14. Jan. 1914. Städt. Gartenverwaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Vertiefung von etwa 127 lfd. Mtr. Beton-

rohrkanal 37,5 Zmtr. in der Aris-Masse-Strasse, von der Prinz-

Rathor-Strasse bis zur Mandelbühl-Strasse, sollen im Wege der

öffentlichen Ausschreibung verbunden werden. Angebotsformulare,

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Rathaus,

Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen aus von

dort bezogen werden. Verschlüsselt und mit entwerfender Auf-

schrift versehen Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 2. Fe-

bruar 1914, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57,

einzureichen.

Wiesbaden, 17. Januar 1914. Städt. Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von 18.000 Stück Reiserbienen besser Qualität

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können im Rat-

haufe, Zimmer 55, eingesehen und auch von dort bezogen wer-

den. Verschlüsselt und mit entwerfender Aufschrift versehen

Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 5. Februar 1914,

vormittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 55, einzureichen.

Wiesbaden, 20. Januar 1914. Städt. Strassenbauamt.

Soloversteigerung.

Aus dem Sonnenberger Gemeindevval. Distrikt: Krumm-

börn 8, werden:

1. 350 Rmtr. Buchen-Scheit- und -Anspövel.

2. 3600 Rmtr. Buchen-Bellen

am Montag, den 24. Januar 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr, an Ort

und Stelle versteigert.

204/46

Freiwillig: Steinerer Strasse, Feuerkassae.

Sonnenberg, den 20. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Buchell.

An die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bür-

germeister der Landgemeinden.

Betrifft: Das Entfernen der alten und bürren Obstbäume

und das Ausschneiden des bürren und kranken Holzes und der

Ästungen.

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obst-

bäumen viel dürres und kranke Holz gebildet: viele Bäume sind

auch teilweise dürre geworden, sodass es sich nicht mehr lohnt,

dieselben stehen zu lassen.

Die abgestorbenen Bäume, sowie das tote und kranke Holz in

den Baumkronen sind nicht nur ein Hindernis der Baumanlagen,

Strahlen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten

Obstbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen

Rinde im laufenden Holz oft unsichtbare Insekten

und Pilze ansiedeln, die auf gesunde Bäume übergehen und diese

schwer schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abge-

worfen oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die Gesund-

heit des Baumes von großem Schaden. Derartige Ästungen

verbleiben nie, wenn vielmehr in Rücksicht auf die Erhaltung in

früher Zeit die Stämme, welche innerlich faulen und kranken

Bäume sind gegen schädliche Nistungsstellen, besonders

gegen Sturm widerstandlos: ihr Nutzen ist daher sehr fraglich.

Die kranken und morschen Bäume, die dürren und kranken